

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Februar 1956

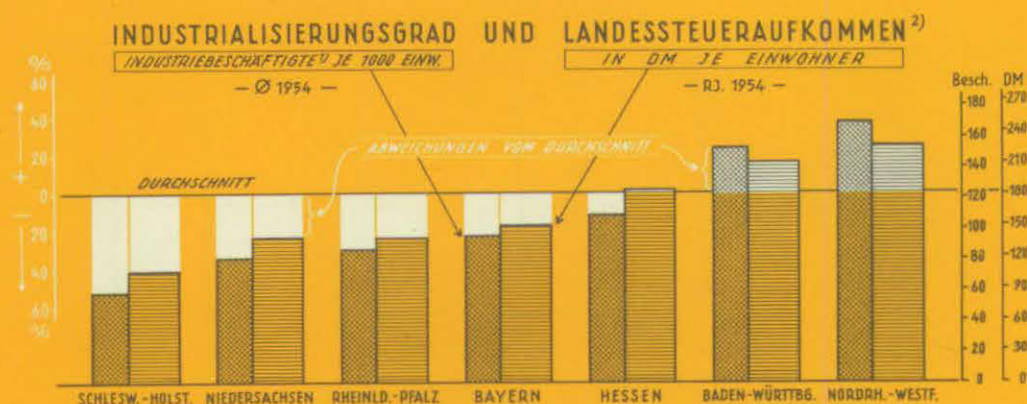


8. Jahrgang · Heft 2

INHALT

	Seite		Seite
Gesamtüberblick	33	Die Mittel- und höheren Schulen in Schleswig-Holstein 1955	51
Die Bauwirtschaft 1955	35	Kurzberichte	
Die kommunale und staatliche Verschuldung — Stand 31. 3. 1955	41	Die Evakuierten in Schleswig-Holstein	54
Ein Vergleich zwischen den voraus- berechneten und den erhobenen Schülerzahlen für den 1. Mai 1955	49	Tabellenteil	57

Graphik des Monats: „Die Angestellten- und Invalidenrenten in den Bundesländern“
nach Seite 48



¹⁾ ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft

²⁾ Steuern, die den Ländern verbleiben, nach Abzug des Bundesanteils (58%) an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DIE ABWEICHUNGEN SCHLESWIG-HOLSTEINS VOM BUNDESDURCHSCHNITT

- in % -

Bezeichnung	Jahreszahlen ¹⁾					Vierteljahreszahlen				Monatszahlen			
	1950	Zeit	1953 bzw. 1953/54	1954 bzw. 1954/55	1955	Zeit/ Stand	1953	1954	1955	1955			dagegen Nov. 1954
										Sept.	Okt.	Nov.	
Wanderung je 1 000 Einwohner (Mobilitätsziffer)	+ 53		+ 42	+ 32		April- Juni		+ 47	+ 33				
Vertriebene ²⁾ je 100 Einwohner	+ 95	Okt.- Sept.	+ 65	+ 60		30.9.	+ 68	+ 62	+ 58				
Schüler ³⁾ je 10 000 Einwohner (Stand jeweils 1.5.)	+ 20 ^{a)}		+ 23	+ 20									
Ständig Beschäftigte in der Landwirtschaft ⁴⁾ je 1 000 Einwohner	- 26 ^{b)}		- 10 ^{c)}	- 5 ^{d)}									
Beschäftigte in der Industrie ²⁾ je 1 000 Einwohner	- 59	Nov.- Okt.	- 53	- 51		Aug.- Okt.	- 54	- 51	- 50	- 50	- 50	- 50	- 51
Industriearbeiter (männliche Facharbeiter)													
Wochenarbeitszeit	- 0,2 ^{e)}					Aug.	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,2				
Bruttostundenverdienst	- 6,0 ^{e)}					Aug.	- 4,4	- 3,4	- 3,5				
Bruttowochenverdienst	- 6,2 ^{e)}					Aug.	- 1,5	- 0,5	- 1,4				
Beschäftigte Arbeitnehmer je 1 000 Einwohner (Stand jeweils 31.3.)	- 19,4		- 16,6	- 16,0	- 15,8								
Arbeitslose ²⁾ je 100 Arbeitnehmer	+ 145		+ 112	+ 98	+ 124	Okt.- Dez.	+ 110	+ 119	+ 169	+ 174	+ 187	+ 176	+ 132
Dauerarbeitslose je 100 Arbeitnehmer (Stand jeweils 31.8.)	+ 458		+ 241	+ 207	+ 272								
Pkw und Lkw Bestand (jeweils am 1.7.) je 1 000 Einwohner	- 28		- 15	- 13	- 10								
Zulassungen ⁵⁾ je 1 000 Einwohner	- 34	Dez.- Nov.	- 13	- 16		Sept.- Nov.	- 15	- 9	- 18	- 16	- 25	- 12	- 11
Spareinlagen ²⁾ je Einwohner	- 38	Dez.- Nov.	- 31	- 32		Sept.- Nov.	- 33	- 31	- 31	- 32	- 31	- 31	- 31
Landessteuern ⁶⁾ je Einwohner	- 49	Okt.- Sept.	- 44	- 46		Juli- Sept.	- 49	- 46	- 47	- 49	- 41		
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital je Einwohner	- 37	Okt.- Sept.	- 42	- 42		Juli- Sept.	- 48	- 44	- 44				
Umsatzsteuer ⁷⁾ je Einwohner	- 34	Okt.- Sept.	- 37	- 38		Juli- Sept.	- 35	- 37	- 37	- 37	- 33		
In der offenen Fürsorge laufend unterstützte Personen ⁸⁾ je 100 Einwohner	+ 29		+ 45	+ 55		31.3.	+ 42	+ 48	+ 55				

1) Kursivzahlen = rollende Jahreszahlen 2) bei Jahres- und Vierteljahreszahlen 0 des angegebenen Zeitraumes 3) in allgemeinbildenden Schulen
4) einschl. ständig beschäftigter Betriebsinhaber 5) fabrikneuer Fahrzeuge 6) einschl. Anteil des Bundes an der Einkommen- und Körperschaft-
steuer 7) einschl. Umsatzausgleichsteuer 8) Bestand am Ende des angegebenen Zeitraumes
a) 1951 b) Stand: 22.5.1949 c) Sommerhalbjahr 1953 d) Sommerhalbjahr 1954 e) September 1950

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Februar 1956



8. Jahrgang · Heft 2

Gesamtüberblick



400 UNFALLTOTE IM JAHRE 1955¹⁾

Bei 20 687 Strassenverkehrsunfällen im Jahre 1955 wurden 400 Personen getötet und 12 028 verletzt. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Unfälle um 15 % und die der Verletzten um 12 %. Die Zahl der Unfalltoten erhöhte sich um 42 auf 400.

Im Januar 1956 ereigneten sich 1 354 Strassenverkehrsunfälle, bei denen 24 Personen getötet und 624 verletzt wurden. Im Vergleich zum Januar 1955 erhöhte sich die Zahl der Unfälle um ein Fünftel und die der Verletzten um 55 %. Die Zahl der Unfalltoten stieg von 16 auf 24.

196 000 KRAFTFAHRZEUGE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN



Im zweiten Halbjahr 1955 hat sich der Gesamtbestand an Kraftfahrzeugen um gut 7 000 (4 %) auf 196 000 erhöht. Die Zunahme hat sich gegenüber den vergleichbaren Halbjahren 1953 (+ 13 000) und 1954 (+ 9 000) weiter verlangsamt. Gestiegen ist vor allem der Bestand an Personenkraftwagen und Zugmaschinen. Die Krafträder hatten nur eine geringe Zunahme und die Lastkraftwagen sogar einen leichten Rückgang des Bestandes zu verzeichnen.

VERDIENSTE DER INDUSTRIEARBEITER WEITER GESTIEGEN



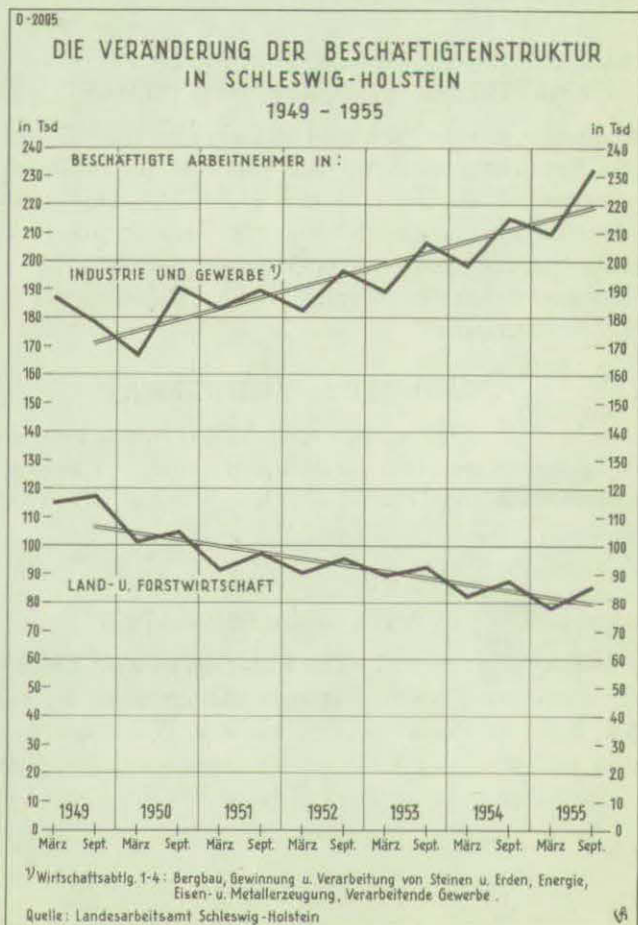
Im November 1955 erhielten die Industriearbeiter im Durchschnitt aller Arbeiter- und Gewerbegruppen bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 49,7 Stunden und einem Stundenverdienst von 1,79 DM einen Wochenlohn von 89,21 DM. Gegenüber dem November 1954 ist der Stundenverdienst um 0,14 DM (9 %) und der Wochenverdienst um 7,14 DM (9 %) gestiegen.

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis

Der durchschnittliche Wochenlohn betrug im November 1955 für die männlichen Facharbeiter 108 DM, für alle Männer 100 DM und für die Frauen 58 DM.

WENIGER BESCHÄFTIGTE IN DER LANDWIRTSCHAFT

Der Rückgang der Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft hielt auch 1955 an;



Ende September 1955 lag sie um rund 2 100 niedriger als Ende 1954. In Industrie und Gewerbe dagegen nahm die Zahl der Beschäftigten weiter stark zu. Sie stieg von September 1954 bis September 1955 um rund 17 300.

In der Land- und Forstwirtschaft gab es Ende September 1955 27 % weniger, in Industrie und Gewerbe 30 % mehr beschäftigte Arbeitnehmer als im September 1949.



PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG LEICHT GESUNKEN

Der Preisindex für die Lebenshaltung ist im Januar 1956 um 0,5 % auf 172,4 (1938 = 100) zurückgegangen (Dezember 1955: 173,3). Die Ursache hierfür war hauptsächlich der saisonübliche Preisrückgang für Eier. Der Index lag damit jedoch immer noch um 1,3 % höher als im Januar 1955.

WENIGER BESCHÄFTIGTE, GRÖßERER UMSATZ IM HANDWERK

Am 31. 12. 1955 war die Zahl der Beschäftigten im Handwerk um 16 % geringer als am 30. 9. 1955 und um 3 % geringer als am 31. 12. 1954. Diese Entwicklung ist saisonbedingt, sie wurde durch die Auswirkung des ungünstigen Wetters auf das Bauhandwerk Ende Dezember noch verstärkt.

Der Umsatz im 4. Quartal 1955 erreichte mit einem Index von 259 (1949 = 100) einen neuen Höchstwert und lag damit 11 % höher als im Vorjahr.

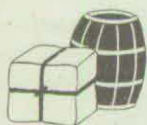
SAISONBEDINGT WEITER SINKENDE BESCHÄFTIGUNG IN DER BAUWIRTSCHAFT

Nach dem starken Rückgang im Dezember (-30 %) sank die Beschäftigung in der Bauwirtschaft im Januar erneut um 18 %. Die Zahl von 24 500 Beschäftigten²⁾ liegt trotzdem um 50 % höher als Ende Januar 1955. Auch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden ging um 18 % auf 4,5 Mio Stunden²⁾ zurück (Januar 1955: 2,6 Mio Stunden).



GERINGERES BAUERGBNIS

1955 wurden rund 18 300 Normalwohnungen fertiggestellt, das sind 8 % weniger als 1954 und 11 % weniger als 1953.



ERHÖHTE EINZELHANDELSUMSÄTZE

Die Umsätze des gesamten Einzelhandels stiegen bedingt durch die hohen Weihnachtsumsätze im Dezember 1955 gegenüber dem Vormonat um die Hälfte. Sie lagen wertmässig um 5 %, mengenmässig um 4 % höher als im Dezember 1954.

AUSFUHR 1955 UM 14 % GESTIEGEN

Der Wert der im Jahre 1955 aus Schleswig-Holstein ausgeführten Waren ist gegenüber 1954 um 14 % auf 581 Mio DM gestiegen²⁾.

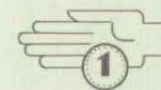
Im Warenverkehr mit West-Berlin erhöhte sich der Wert der Bezüge (Monatsdurchschnitt) von rund 3 Mio DM 1954 auf rund 5 Mio DM im Jahre 1955, d.h. um 66 %. Der entsprechende Wert der Lieferungen stieg von 16 Mio DM auf 20 Mio DM (+ 25 %).

GRÖßERES FANGERGBNIS DER SEE- UND KÜSTENFISCHEREI²⁾³⁾

Die Gesamtanlandungen der See- und Küstenfischerei in Schleswig-Holstein lagen 1955 mit rund 102 800 t und einem Fangerlös von 29 Mio DM um 18 % bzw. 10 % höher als im Vorjahr. Die Anlandungen und der Fangelerlös im Bundesgebiet verteilen sich wie folgt auf die vier Küstenländer:

Land	Anlandungen in 1 000 t	Erlös in Mio DM
Bremen	297	107
Niedersachsen	243	76
Hamburg	108	37
Schleswig-Holstein	103	29
Insgesamt	751	249

ERHÖHTE GEMEINDESTEUEREINNAHMEN



Im 3. Rechnungsvierteljahr 1955 (Oktober - Dezember) lagen die kassenmässigen Einnahmen aus Gemeindesteuern mit einer Gesamteinnahme von 50,5 Mio DM um 5,2 Mio DM (12 %) höher als im 2. Rechnungsvierteljahr. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres kamen 2,2 Mio DM (4 %) mehr an Gemeindesteuern auf.



12 300 AUSLÄNDER IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Ende 1955 lebten in Schleswig-Holstein 12 300 Ausländer. Ihre Zahl hat sich im letzten halben Jahr kaum verändert. Den Status "des heimatlosen Ausländers" besaßen 3 900 der erfassten Ausländer; fast drei Viertel hiervon leben noch in einem Lager.

²⁾ Vorläufiges Ergebnis

³⁾ Quelle: Statistische Berichte vom 10.2.1956, Arbeitsnummer III/25/94, Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Die Bauwirtschaft

— Ergebnisse der Totalerhebung vom 31. Juli 1955 —

Die im Juli eines jeden Jahres stattfindende Totalerhebung im Baugewerbe erfasst sämtliche Betriebe des Bauhauptgewerbes¹⁾ ohne Rücksicht auf die Zahl der Beschäftigten, während sich die monatliche Bauwirtschaftsberichterstattung ausschliesslich auf Betriebe erstreckt, die am 31. 7. des Vorjahres 20 und mehr Beschäftigte hatten. 1955 bildete wie auch in den Vorjahren der Baubetrieb — und nicht die einzelne Baustelle — die Erhebungseinheit. Lediglich kaufmännisch selbständig geleitete Zweigunternehmen sind neben dem Hauptbetrieb gesondert erfasst worden, desgleichen Arbeitsgemeinschaften mehrerer Betriebe, sofern diese Betriebe ihre Anteile an den Arbeitsgemeinschaften nicht im eigenen Fragebogen mitaufgeführt hatten.

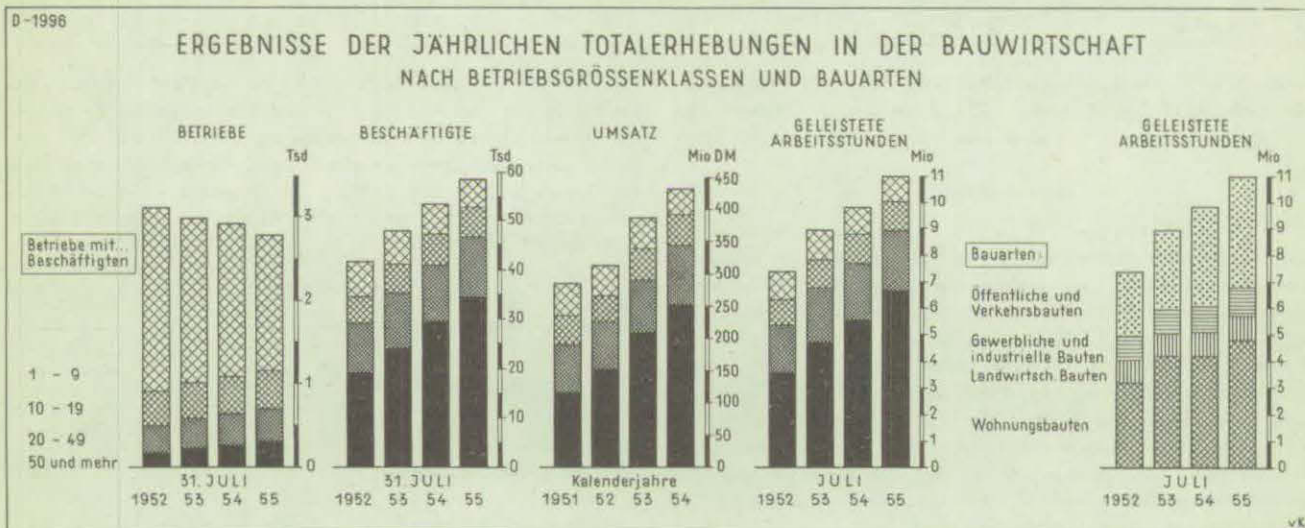
2 965 Betriebe (1954: 3 115) wurden zur Berichterstattung

aufgefordert. Hiervon gaben 191 Betriebe (1954: 203), die seit der letzten Totalerhebung erloschen waren bzw. ruhen oder dem Baugewerbe nicht mehr angehören, keine Meldung ab.

I. Baugewerbe insgesamt

1. Allgemeines

Die Ergebnisse der Totalerhebung vom Juli 1955 lassen den bedeutenden Aufschwung, den die schleswig-holsteinische Bauwirtschaft während der Saison 1955 genommen hat, erkennen. Sowohl die Zahl der Beschäftigten als auch die der geleisteten Arbeitsstunden und der baugewerbliche Umsatz übertrafen alle bisherigen Vorjahreswerte erheblich.



Die günstige Entwicklung im Baugewerbe Schleswig-Holsteins wurde besonders durch umfangreiche Bauvorhaben im Rahmen des Programms Nord u. dgl., aber auch durch den Wohnungsbau getragen.

Nachdem bereits im Oktober 1954 die ersten Anzeichen für das Ausklingen der Saison aufgetreten waren, sank in den folgenden Monaten (bis einschliesslich Januar 1955) die Kurve der Beschäftigtenzahlen und geleisteten Arbeitsstunden steil ab; die dann einsetzende Frostperiode zwang zum Einstellen fast aller Aussenarbeiten und hatte die Entlassung von 47 % aller Beschäftigten — der bisher stärksten Entlassungswelle innerhalb eines Monats — zur Folge. Auch die geleisteten Arbeitsstunden gingen erheblich zurück (57 %). Trotz weiterer Entlassungen im Februar, blieb aber das Beschäftigungsniveau doch noch um 34 % über dem des Vorjahres. Hierbei spielte wahrscheinlich auch der Umstand eine Rolle, dass die Unternehmer ihre Fachkräfte möglichst zu halten versuchten, in der Annahme, dass mit dem Eintritt wärmerer Witterung eine starke allgemeine Anspannung des Arbeitsmarktes zu erwarten sei.

Der Fortbestand des Frostwetters verhinderte im März zunächst noch ein stärkeres Anlaufen der Bausaison; mit dem Beginn milder Witterung am Schluss des Monats setzte jedoch eine stürmische Entwicklung ein. Die zahlreichen Neu-

einstellungen liessen die Beschäftigtenzahl schon im April fast auf den Höchstwert des Vorjahres ansteigen. Von ausschlaggebender Bedeutung hierfür war der schon frühzeitig grosse Umfang vor allem der Tiefbauarbeiten. Bereits im Mai wurde dann mit rund 43 000 Beschäftigten der Saisonhöhepunkt der Beschäftigung vom Herbst des Vorjahres überschritten; damit stand die schleswig-holsteinische Bauwirtschaft im Zeichen der Vollbeschäftigung. Eine weitere Ausdehnung der Bautätigkeit wurde nach Ablauf des ersten Halbjahres in der Hauptsache durch das fast völlig fehlende Angebot von Arbeitskräften verhindert.

2. Einzelergebnisse

Betriebe

Durch die Totalerhebung vom Juli 1955 wurden 2 774 Betriebe mit 58 547 Beschäftigten erfasst. Im Vergleich zum Vorjahr ging damit die Zahl der Betriebe um 133 (5 %) zurück, während die Beschäftigtenzahl um 5 153 (10 %) anstieg. Wie im Vorjahr ist der Rückgang der Betriebsanzahl fast ausschliesslich auf die kleineren Betriebe (Grössenklasse 1 — 9 Beschäftigte) zurückzuführen. 56 von insgesamt 250 ausgeschiedenen Betrieben dieser Grössenklasse waren Einmann-Betriebe. Die stärkste Abnahme gegenüber dem Vorjahr (112 Betriebe) weist die Grössenklasse "2 — 4 Beschäftigte" auf. Es ist anzunehmen, dass infolge der günstigen Konjunktur eine grössere Anzahl von Betrieben, die bisher weniger als 10 Beschäftigte hatten, in eine höhere Grössenklasse aufrückten. In die gleiche Richtung deutet der Umstand, dass die mittleren Betriebe (10 — 199 Beschäftigte) und die Grossbetriebe (200 und mehr Beschäftigte) um 67

¹⁾ Zu diesen rechnen der Hoch-, Tief- und Ingenieurbau, Zimmerei und Ingenieurholzbau, die Dachdeckerei sowie Brunnen- und Pumpenbau, Schornstein-, Feuerungs-, Industrieofen- und Isolierbau, Abbruchbetriebe und Betriebe des Stukkateur-, Gips- und Verputzergewerbes

Betriebe und Beschäftigte nach Grössenklassen
1954 und 1955

Tab. 1

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe			Beschäftigte		
	am 31. Juli 1954	am 31. Juli 1955	Veränderung gegenüber 1954	am 31. Juli 1954	am 31. Juli 1955	Veränderung gegenüber 1954
1	542	486	- 56	542	486	- 56
2 - 4	721	609	- 112	2 026	1 745	- 281
5 - 9	557	520	- 37	3 729	3 516	- 213
10 - 19	446	463	+ 17	6 127	6 250	+ 123
20 - 49	373	381	+ 8	11 646	12 056	+ 410
50 - 99	162	182	+ 20	11 153	12 223	+ 1 070
100 - 199	83	105	+ 22	11 174	14 249	+ 3 075
200 - 499	19	25	+ 6	4 880	6 386	+ 1 506
500 - 999	4	3	- 1	2 117	1 636	- 481
1 000 und mehr	-	-	-	-	-	-
insgesamt	2 907	2 774	- 133	53 394	58 547	+ 5 153

bzw. 5 Betriebe zunahm. Die Zahl der Beschäftigten in der Grössenklasse "10 - 199" lag bei einer Zunahme von 4 678 Personen um 12 % über dem Vorjahresstand.

Beschäftigte

Die Beschäftigtenstruktur hat sich im Vergleich zu den beiden Vorjahren kaum verändert. Ausser den Inhabern und selbständigen Handwerkern verzeichneten alle anderen Beschäftigtengruppen Zunahmen. Die relativ stärkste Zunahme wiesen mit 12 % die "Helfer und Hilfsarbeiter" aus. Diese Zuwachsquote hängt in erster Linie mit der starken Ausweitung zusammen, die besonders der Tiefbau erfahren hat. Aber auch die Gruppe der "Gewerblichen Lehrlinge, Umschüler usw." sowie die Gruppe der "Facharbeiter", deren Zuwachs vor allem mit der im Juli erhöhten Tätigkeit im gewerblichen und industriellen Bau zusammenhängen dürfte, verzeichneten einen Anstieg von je 10 %.

Beschäftigte nach Beschäftigtengruppen
1954 und 1955

Tab. 2

Beschäftigtengruppen	Beschäftigte			
	am 31. Juli 1954		am 31. Juli 1955	
	absolut	in %	absolut	in %
Tätige Inhaber und Mitinhaber (auch selbständige Handwerker)	3 159	6	3 023	5
Kaufmännische und technische Angestellte und Lehrlinge	1 791	3	1 943	3
Facharbeiter, Poliere, Schachtmeister und Meister	21 691	41	23 759	41
Helfer und Hilfsarbeiter	21 754	41	24 335	42
Gewerbliche Lehrlinge, Umschüler, Anlernlinge und Praktikanten	4 999	9	5 487	9
insgesamt	53 394	100	58 547	100

Geleistete Arbeitsstunden

Die Bauleistung im Juli 1955 übertraf das Vorjahresergebnis um rund 1 Mio Arbeitsstunden = 12 %, obwohl der Juli 1955 einen Arbeitstag weniger hatte als der entsprechende Vorjahresmonat. Alle Bauarten verzeichneten gegenüber dem Juli 1954 Zunahmen; die absolut und relativ grös-

te (584 000 Arbeitsstunden = + 14 %) wies der Wohnungsbau aus, darunter 555 000 für Neu- und Wiederaufbau. Es folgen die öffentlichen und Verkehrsbauten mit 12 % und die landwirtschaftlichen bzw. gewerblichen und industriellen Bauten mit je 7 %. - Die Anteile der Bauarten an den Gesamtarbeitsstunden sind, verglichen mit dem Vorjahr, praktisch unverändert geblieben.

Arbeitsstunden nach Bauarten
1954 und 1955

Tab. 3

Bauarten	Geleistete Arbeitsstunden			
	Juli 1954		Juli 1955	
	in 1 000	in %	in 1 000	in %
Wohnungsbauten insges. davon	4 207	43	4 791	44
Neu- und Wiederaufbau	3 170	32	3 725	34
Wiederherstellung, Um-, An- und Erweiterungsbau	491	5	497	5
Reparaturen	546	6	569	5
Landwirtschaftl. Bauten	871	9	936	9
Gewerbliche und industrielle Bauten	985	10	1 056	10
Öffentliche und Verkehrsbauten insgesamt	3 759	38	4 216	38
davon				
Hochbau	579	6	513	5
Tiefbau	3 180	32	3 703	34
insgesamt	9 822	100	10 999	100

Löhne und Gehälter

Die im Juli 1955 gezahlte Lohn- und Gehaltssumme betrug 21,5 Mio DM. Sie liegt um 24 % über dem entsprechenden Vorjahreswert. Diese Steigerung ist in der Hauptsache wohl eine Folge der allgemeinen Beschäftigungszunahme, wenn auch die ab 1. 4. 1955 eingetretenen Lohnerhöhungen eine Rolle gespielt haben werden. Inwieweit auch die ab 1. Juli 1955 geleisteten Ausgleichszahlungen für witterungsbedingte Arbeitsausfälle in der angegebenen Lohnsumme schon enthalten sind, kann nicht gesagt werden.

Umsatz

Der für das Kalenderjahr 1954 nachträglich erfragte baugewerbliche Umsatz betrug 434 Mio DM, was gegen-

Tab. 4 Baugewerblicher Umsatz nach Bauarten

Bauarten	Baugewerblicher Umsatz			
	im 1. Halbj. 1955		im Juli 1955	
	in 1 000 DM	in %	in 1 000 DM	in %
Wohnungsbauten	84 868	45	23 854	42
Landwirtschaftliche Bauten	11 478	6	4 133	7
Gewerbliche und industrielle Bauten	20 745	11	5 536	10
Öffentliche und Verkehrsbauten	69 896	37	23 562	41
insgesamt	186 987	100	57 085	100
darunter für die im Bundesgebiet stationierten ausländischen Streitkräfte	4 860	3	1 682	3

über dem Kalenderjahr 1953 eine Steigerung um 47 Mio DM (12 %) bedeutet. Die – soweit sich bisher überblicken lässt – äusserst günstige Entwicklung des Bauhauptgewerbes lässt für das Jahr 1955 einen neuen Umsatzhöchstwert

erwarten; er dürfte knapp unter 500 Mio DM liegen. – Der Umsatz im 1. Halbjahr 1955 – 187 Mio DM – war um 17 % grösser als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. – Der Juli-Umsatz (57 Mio DM) übertraf ebenfalls den entsprechenden Vorjahreswert, und zwar um 20 %. Seit 1951 hat er sich mehr als verdoppelt.

Bei einer Gliederung der baugewerblichen Umsätze nach Bauarten (Januar bis Juli 1955) hält – wie in den beiden Vorjahren – der Wohnungsbau die Spitze, gefolgt von den öffentlichen und Verkehrsbauten.

Ausstehende Forderungen

Am 31. 7. 1955 betragen die über 8 Wochen ausstehenden Forderungen an öffentliche und private Auftraggeber 37 Mio DM, das sind 12 % mehr als am 31. 7. 1954; dabei entfallen 29 Mio DM von der Gesamtsumme auf private Auftraggeber. Gemessen am jeweiligen Juli-Umsatz sanken die Gesamtforderungen von 70 auf 65 % und erreichten damit wieder den Stand vom Juli 1953. Die Aussenstände bei öffentlichen Auftraggebern (ebenfalls am Juli-Umsatz gemessen) waren in allen Betriebsgrössenklassen, besonders in denen bis zu 49 Beschäftigten, geringer als im Vorjahr. Demgegenüber sind die Forderungen an private Auftraggeber nur bei Betrieben mit 1 – 9 Beschäftigten geringer geworden, in den übrigen Grössenklassen aber gleich geblieben oder sogar gewachsen.

Ausstehende Forderungen nach Betriebsgrössenklassen 1954 und 1955

Tab. 5

Betriebe mit ... Beschäftigten	Ausstehende Forderungen					
	am 31. 7. 1954			am 31. 7. 1955		
	in % des jeweiligen Juli-Umsatzes					
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		öffentliche	private		öffentliche	private
Auftraggeber		Auftraggeber				
1 – 9	114	18	96	90	5	85
10 – 19	99	20	79	96	6	91
20 – 49	73	13	60	68	7	60
50 und mehr	56	21	35	56	20	36
insgesamt	70	19	51	65	15	51

Geräte

Die Gesamtzahl der am 31. 7. 1955 verfügbaren Geräte nahm weiter zu; ein Zeichen für die günstige Entwicklung und die fortschreitende Mechanisierung im Baugewerbe. So hat sich der Bestand an Turmdrehkränen gegenüber dem Vorjahresbestand vervielfacht; auch die Stahlrohrgerüste haben eine beachtliche Zunahme aufzuweisen. In den Kleinbetrieben ist der Bestand bei den meisten Gerätearten zurückgegangen, während in den grösseren Betrieben – ausser einer geringen Abnahme der Zahl der Lokomotiven – ein Anwachsen des Geräteparkes festgestellt werden konnte. Die vorjährige starke Zunahme an Stahlschalungen in den Kleinbetrieben wurde diesmal nicht erreicht. Der Bestand liegt aber trotzdem erheblich über dem vom Juli 1953. Auch Schürfwagen (+ 50 %), Planierdraht (+ 41 %), Bagger (+ 31 %), Kompressoren (+ 25 %) und Förderbänder (+ 24 %) weisen bemerkenswerte Zuwachsraten auf und kennzeichnen den Umfang der Tiefbauarbeiten, die in der abgelaufenen Bausaison zu erledigen waren.

Der Geräteeinsatz (einschliesslich gemietete Geräte), hat in fast allen Gerätearten und auch in allen Betriebsgrössenklassen stärker zugenommen als im Vorjahr. Auffallend ist dabei der bei den Kleinbetrieben vermehrte Ein-

satz an Lokomotiven, Rammen und Stahlschalungen.

3. Ergebnisse nach Gewerbezweigen

Die Aufteilung der Betriebe, Beschäftigten, Löhne, Gehälter, Arbeitsstunden sowie des Umsatzes nach Gewerbezweigen ist aus Tabelle 6 ersichtlich. Sie zeigt, dass der Gewerbezweig Hoch- und Ingenieurbau mit einem Anteil von 35 % an der Gesamtzahl der Beschäftigten mit Abstand vor den übrigen Zweigen an erster Stelle steht. Mit einem Anteil von 25 % folgt der Hoch-, Tief- und Ingenieurbau, mit 17 % der Tief- und Ingenieurbau (ohne Strassenbau). Auf den Strassenbau entfielen am 31. 7. 1955 nur 13 % der Beschäftigten. Von den übrigen Zweigen hat beschäftigungsmässig (6 %) nur noch "Zimmerei und Ingenieurholzbau" Bedeutung. – Bei gleicher Reihenfolge ergeben sich ungefähr dieselben Anteile, wenn man den baugewerblichen Umsatz des Jahres 1954 betrachtet.

Interessant ist die unterschiedliche Zunahme der Beschäftigtenzahl in den wichtigsten Gewerbezweigen in der Zeit vom 31. 1. – 31. 7. 1955. Während die Steigerung beim Hoch-, Tief- und Ingenieurbau 157 %, beim Hoch- und Ingenieurbau 163 % erreichte, betrug sie beim Tief- und

Tab. 6 Betriebe, Beschäftigte, Löhne und Gehälter, Arbeitsstunden und Umsatz nach Gewerbebezügen

Gewerbebezüge	Betriebe	Beschäftigte am			Löhne	Gehälter	Arbeitsstunden	Baugewerblicher Umsatz			
		31. 1. 1955	31. 7. 1955					1954		1. Halbj. 1955	Juli 1955
		absolut	absolut	in %	im Juli 1955		in 1 000 DM	in %	in 1 000 DM		
Hoch- und Ingenieurbau	1 167	7 849	20 638	35	6 780	198	3 823	141 371	33	61 377	18 074
Tief- und Ingenieurbau (ohne Strassenbau)	190	2 789	10 055	17	3 951	208	1 981	67 867	16	31 166	9 962
Strassenbau	105	1 973	7 329	13	2 774	161	1 364	53 258	12	19 972	8 672
Hoch-, Tief- u. Ingenieurbau	292	5 766	14 798	25	5 610	306	2 838	118 929	27	51 340	14 777
Schornstein-, Feuerungs- und Industrieofenbau	12	39	54	0	15	1	9	728	0	328	71
Isolierbau	9	162	151	0	52	9	23	1 963	0	1 158	183
Abbruch	10	56	105	0	31	2	17	930	0	507	92
Zimmerei u. Ingenieurholzbau	641	2 091	3 649	6	919	25	634	32 985	8	14 485	3 503
Dachdeckerei	340	764	1 685	3	442	10	296	15 043	3	6 280	1 699
Stukkateur-, Gips-, Verputzgewerbe	8	74	83	0	26	1	14	956	0	374	52
insgesamt	2 774	21 563	58 547	100	20 600	921	10 999	434 030	100	186 987	57 085

Ingenieurbau (ohne Strassenbau) 261 und beim Strassenbau sogar 271 %.

II. Vergleich: Bauindustrie und Bauhandwerk

1. Allgemeines

Die Anteile der industriellen und handwerklichen Baube-

triebe an den Gesamtergebnissen haben – verglichen mit dem Vorjahr – nur unbedeutende Veränderungen erfahren. Die Beschäftigtenzahlen der Industrie und des Handwerks verhalten sich wiederum wie 1 : 2. Bei den Arbeitsstunden und dem baugewerblichen Umsatz ist eine unbedeutende Verschiebung zugunsten der Industrie eingetreten. Der Anteil des Gerätebestandes an der Gesamtgerätezahl überwiegt bei den Handwerksbetrieben nur gering.

Der Anteil der Industrie und des Handwerks am Bauhauptgewerbe im Juli 1955

Tab. 7

– in % –

	Industrie	Handwerk		Industrie	Handwerk
Betriebe	7	93	Gerätebestand		
Beschäftigte	33	67	Betonmischer	19	81
Geleistete Arbeitsstunden im Juli 1955 insgesamt	35	65	Muldenkipper	79	21
und zwar für			Pumpen	45	55
Wohnungsbauten	8	92	Last- (Nutz-) kraftwagen	23	77
landwirtschaftliche Bauten	22	78	Bauaufzüge	20	80
gewerbliche und industrielle Bauten	34	66	Förderbänder	41	59
Öffentliche und Verkehrsbauten insgesamt	68	32	Lokomotiven	84	16
und zwar			Zugmaschinen, Traktoren	42	58
Hochbau	23	77	Strassenwalzen	68	32
Tiefbau	74	26	Kompressoren	62	38
Baugewerblicher Umsatz			Bagger	79	21
im Kalenderjahr 1954	35	65	Rammen	64	36
im 1. Halbjahr 1955	35	65	Planierraupen	69	31
im Juli 1955	40	60	Stahlschalungen (qm)	32	68
Löhne im Juli 1955	38	62	Geräteinsatz		
Gehälter im Juli 1955	54	46	Betonmischer	18	82
Ausstehende Forderungen insgesamt	25	75	Muldenkipper	84	16
und zwar			Pumpen	44	56
an öffentliche Auftraggeber	61	39	Last- (Nutz-) kraftwagen	26	74
an private Auftraggeber	15	85	Bauaufzüge	17	83
			Förderbänder	40	60
			Lokomotiven	91	9
			Zugmaschinen, Traktoren	42	58
			Strassenwalzen	67	33
			Kompressoren	64	36
			Bagger	77	23
			Rammen	58	42
			Planierraupen	69	31
			Stahlschalungen (qm)	23	77

2. Einzelergebnisse

Betriebe

In der Bauwirtschaft gehören von insgesamt 2 774 Betrieben mit 58 547 Beschäftigten 204 Betriebe (7 %) mit 19 361 Beschäftigten (33 %) der Industrie und 2 570 Betriebe mit 39 186 Beschäftigten dem Handwerk an. Danach steht einer Zunahme von 5 Industriebetrieben mit 1 842 Beschäftigten zwar eine Abnahme von 138 Handwerksbetrieben gegenüber, doch hat die Zahl der in den Handwerksbetrieben Beschäftigten um 3 311 zugenommen. Das Handwerk stellte rund 1 500 Beschäftigte mehr ein als die Industrie. Der Rückgang der Zahl der Handwerksbetriebe war zum grössten Teil durch das Ausscheiden von Ein-Mann-Betrieben verursacht und hatte daher keinen wesentlichen Einfluss auf die Beschäftigtenzahl.

Betriebe und Beschäftigte in Bauindustrie und Bauhandwerk
Tab. 8
1954 und 1955

	Am 31. Juli 1954	Am 31. Juli 1955	Veränderung 1955 gegenüber 1954	
			absolut	in %
Betriebe insgesamt	2 907	2 774	- 133	- 5
davon				
Industriebetriebe	199	204	+ 5	+ 3
Handwerksbetriebe	2 708	2 570	- 138	- 5
Beschäftigte insges.	53 394	58 547	+ 5 153	+ 10
davon in				
Industriebetrieben	17 519	19 361	+ 1 842	+ 11
Handwerksbetrieben	35 875	39 186	+ 3 311	+ 9

Beschäftigte

Die Beschäftigtenstruktur hat sich gegenüber dem Vorjahr weder in der Industrie noch im Handwerk wesentlich geändert. Während in der Industrie der Anteil der Helfer und Hilfsarbeiter mit 66 % (1954: 68 %) am höchsten lag, überwog im Handwerk die Gruppe der Facharbeiter mit einem

Anteil von 47 % (1954: 48 %). Jedoch hat im Handwerk wie auch in der Industrie die Gruppe der Helfer und Hilfsarbeiter gegenüber dem Vorjahr am stärksten zugenommen. Eine beachtliche Zunahme von 407 gewerblichen Lehrlingen, Umschülern und Praktikanten hatte das Handwerk zu verzeichnen, aber auch die Industrie konnte in derselben Gruppe den Rückgang des Vorjahres (- 38) mit einer Zunahme von 81 Lehrlingen, Umschülern und Praktikanten mehr als ausgleichen.

Beschäftigte in Bauindustrie und Bauhandwerk
Tab. 9
nach Beschäftigtengruppen

Beschäftigtengruppen	Beschäftigte am 31. 7. 1955			
	in Industrie- betrieben		in Handwerks- betrieben	
	absolut	in %	absolut	in %
Tätige Inhaber und Mitinhaber (auch selbständige Handwerker)	172	1	2 851	7
Kaufmännische und technische Angestellte und Lehrlinge	879	5	1 064	3
Facharbeiter, Poliere, Schachtmeister und Meister	5 202	27	18 557	47
Helfer und Hilfsarbeiter	12 771	66	11 564	30
Gewerbliche Lehrlinge, Umschüler, Anlernlinge und Praktikanten	337	2	5 150	13
insgesamt	19 361	100	39 186	100

Betriebe und Beschäftigte nach Gewerbebezügen

Die Gliederung nach Gewerbebezügen zeigt, dass beim Handwerk der Hoch- und Ingenieurbau mit einem Anteil von 50 % der Beschäftigten an erster Stelle steht, gefolgt vom Hoch-, Tief- und Ingenieurbau mit 24 %. Bei der Industrie nimmt der Tief- und Ingenieurbau (ohne Strassenbau) mit 40 % die erste Stelle ein, während auf den Hoch-, Tief- und Ingenieurbau 28 % und auf den reinen Strassenbau 25 % der Beschäftigten entfallen.

Betriebe und Beschäftigte in Bauindustrie und Bauhandwerk nach Gewerbebezügen
Tab. 10

Gewerbebezüge	Betriebe am 31. 7. 1955			Beschäftigte am 31. 7. 1955				
	insgesamt	davon		insgesamt	davon			
		Handwerk	Industrie		Handwerk		Industrie	
				absolut	in %	absolut	in %	
Hoch- und Ingenieurbau	1 167	1 153	14	20 638	19 619	50	1 019	5
Tief- und Ingenieurbau (ohne Strassenbau)	190	107	83	10 055	2 236	6	7 819	40
Strassenbau	105	56	49	7 329	2 414	6	4 915	25
Hoch-, Tief- u. Ingenieurbau	292	242	50	14 798	9 368	24	5 430	28
Schornstein-, Feuerungs- und Industrieofenbau	12	11	1	54	51	0	3	0
Isolierbau	9	5	4	151	36	0	115	1
Abbruch	10	7	3	105	45	0	60	0
Zimmerei u. Ingenieurholzbau	641	641	-	3 649	3 649	9	-	-
Dachdeckerei	340	340	-	1 685	1 685	4	-	-
Stukkateur-, Gips-, Verputzgewerbe	8	8	-	83	83	0	-	-
insgesamt	2 774	2 570	204	58 547	39 186	100	19 361	100

Arbeitsstunden

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in der Bauindustrie war mit Ausnahme des Sektors der "gewerblichen und industriellen Bauten" (- 13 000 Arbeitsstunden) bei allen anderen Bauarten grösser als im Vorjahr. Der Schwerpunkt der industriellen Bautätigkeit lag (bei einer Zunahme um 394 000 Arbeitsstunden) wiederum bei den "öffentlichen und Verkehrsbauten"; in grösserem Abstände folgen der Wohnungsbau (+56 000) und die landwirtschaftlichen Bauten (+27 000). Die Anteile der einzelnen Bauarten an den Gesamtarbeitsstunden haben sich kaum verändert.

Die Zahl der im Handwerk geleisteten Arbeitsstunden nahm bei allen Bauarten zu. Nach wie vor lag bei der handwerklichen Bautätigkeit der Schwerpunkt im Wohnungsbau; mit rund 4,5 Mio Arbeitsstunden war hier die Leistung um 528 000 Stunden höher als im Vorjahr. Der Anteil des Wohnungsbaues an den Gesamtarbeitsstunden stieg jedoch nur unwesentlich. Der Sektor der "gewerblichen und industriellen Bauten" sowie der "öffentlichen und Verkehrsbauten"

Geleistete Arbeitsstunden in Bauindustrie und Bauhandwerk
Tab. 11 nach Bauarten

Bauarten	Geleistete Arbeitsstunden im Juli 1955			
	Industrie		Handwerk	
	in 1 000	in %	in 1 000	in %
Wohnungsbauten insges.	377	10	4 414	61
davon				
Neu- und Wiederaufbau	337	9	3 388	47
Wiederherstellung, Um-,	23	1	474	7
An- u. Erweiterungsbau	17	0	552	8
Reparaturen				
Landwirtschaftl. Bauten	208	5	728	10
Gewerbliche und industrielle Bauten	364	10	692	10
Öffentliche und Verkehrsbauten insgesamt	2 867	75	1 349	19
davon				
Hochbau	119	3	394	5
Tiefbau	2 748	72	955	13
insgesamt	3 816	100	7 183	100

Tab. 12 Der baugewerbliche Umsatz in Bauindustrie und Bauhandwerk

Zeit	Baugewerblicher Umsatz					
	in der Industrie			im Handwerk		
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis		insgesamt	Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis	
		in 1 000 DM	in %		in 1 000 DM	in %
Kalenderjahr 1954	151 245	+ 24 035	+ 16	282 785	+ 22 898	+ 8
1. Halbjahr 1955	65 296	+ 11 340	+ 17	121 691	+ 15 207	+ 12
Juli 1955	22 742	+ 4 772	+ 21	34 343	+ 4 920	+ 14

Forderungen

Die Belastung durch Aussenstände ist sowohl bei den Industrie- als auch Handwerksbetrieben gegenüber dem Vorjahr etwas geringer geworden. Die Umsätze stiegen stärker als die über 8 Wochen ausstehenden Forderungen. Ihr jeweiliger Anteil am Juli-Umsatz ging bei der Industrie von 43

konnte ebenfalls eine Leistungssteigerung von 84 000 bzw. 63 000 Arbeitsstunden erzielen. Sogar die landwirtschaftlichen Bauten, die im Vorjahr eine rückläufige Tendenz zeigten, hatten eine Zunahme von 38 000 Stunden zu verzeichnen.

Löhne und Gehälter

Von der im Juli 1955 insgesamt gezahlten Lohn- und Gehaltssumme von 21,5 Mio DM entfallen rund 8,5 Mio DM auf die Industrie und 13 Mio DM auf das Handwerk. Die durchschnittliche Lohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten und Monat beträgt 435 DM (1954: 380 DM) in der Industrie und 334 DM (1954: 298 DM) im Handwerk. Damit übersteigen die Industrielöhne die des Handwerks um rund ein Drittel. Dies ist zum grossen Teil darauf zurückzuführen, dass einmal in den meisten Fällen das Monatseinkommen der tätigen Inhaber der Handwerksbetriebe nicht mitgemeldet wird, zum anderen die Zahl der im Handwerk beschäftigten Lehrlinge mit nur geringem Verdienst erheblich grösser als in der Industrie ist und dadurch der Durchschnitt gedrückt wird. Von Bedeutung ist ausserdem, dass die Industrie, deren Sitz sich überwiegend in den kreisfreien Städten befindet, auf Grund der dort geltenden höheren Ortsklassensätze höhere Löhne zahlt.

Umsatz

Die baugewerblichen Umsätze im Kalenderjahr 1954, im 1. Halbjahr 1955 und im Juli 1955 bestätigen die vorjährige Entwicklung in den Industriebetrieben. Die Anteile der Industrie und des Handwerks am Gesamtumsatz für das gesamte Kalenderjahr 1954 und das 1. Halbjahr 1955 verhielten sich wie 35 : 65 und für den Juli 1955 wie 40 : 60. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigen folgende Zahlen:

Kalenderjahr	Anteil am Gesamtumsatz in %	
	Industrie	Handwerk
1951	30	70
1952	32	68
1953	33	67
1954	35	65

Danach steigt also der Anteil der Industrie am Umsatz langsam aber stetig an.

auf 41 % und beim Handwerk von 87 auf 81 % zurück. Während die Forderungen an öffentliche Auftraggeber bei der Industrie stärker waren, überwogen beim Handwerk die privaten Forderungen.

Die Aussenstände lagen mit 1,6 Mio DM (21 %) in der Industrie höher als im Vorjahr. Rund 1 Mio DM davon entfallen

Verfügbare Geräte in Bauindustrie und Bauhandwerk
1954 und 1955

Tab. 13

Gerätearten	Verfügbare Geräte am 31. 7.				Veränderungen gegenüber 31. 7. 1954			
	1954		1955		absolut		in %	
	Industrie	Handwerk	Industrie	Handwerk	Industrie	Handwerk	Industrie	Handwerk
Betonmischer	355	1 711	438	1 907	+ 83	+ 196	+ 23	+ 11
Muldenkipper	6 924	1 892	6 956	1 865	+ 32	- 27	+ 0	- 1
Pumpen	584	767	666	805	+ 82	+ 38	+ 14	+ 5
Last- (Nutz-) kraftwagen	241	719	258	855	+ 17	+ 136	+ 7	+ 19
Bauaufzüge	158	680	183	752	+ 25	+ 72	+ 16	+ 11
Förderbänder	194	267	233	338	+ 39	+ 71	+ 20	+ 27
Lokomotiven	411	92	415	80	+ 4	- 12	+ 1	- 13
Zugmaschinen, Traktoren	42	56	41	57	- 1	+ 1	- 2	+ 2
Strassenwalzen	134	64	149	69	+ 15	+ 5	+ 11	+ 8
Kompressoren	114	65	139	84	+ 25	+ 19	+ 22	+ 29
Bagger	173	40	222	58	+ 49	+ 18	+ 28	+ 45
Rammen	229	115	243	139	+ 14	+ 24	+ 6	+ 21
Turmdrehkrane	3	8	14	19	+ 11	+ 11	+ 367	+ 138
Planierdrauen	65	18	81	36	+ 16	+ 18	+ 25	+ 100
Stahlschalungen (qm)	2 500	16 478	6 990	15 097	+ 4 490	- 1 381	+ 180	- 8

auf öffentliche und 600 000 DM auf private Auftraggeber. Die Handwerksbetriebe dagegen verzeichnen per saldo eine Zunahme der Forderungen um 2,3 Mio DM (= 9 %); diese ergibt sich aus einer Abnahme um 1,5 Mio DM bei den öffentlichen und einer Steigerung um 3,8 Mio DM bei den privaten Auftraggebern.

Geräte

Bei fast allen Gerätearten wuchs gegenüber dem Vorjahr der

Bestand sowohl bei der Industrie als auch beim Handwerk an.

Vergleiche auch: "Die Bauwirtschaft im Jahre 1954" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 3, März 1955, Seite 96 ff und "Das Bauhauptgewerbe 1954" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 7. Jahrgang N.F., Heft 3, März 1955, Seite 148 ff.

Dipl.-Ing. E. Hirschbrich/R. Hennig

Die kommunale und staatliche Verschuldung¹⁾ - Stand 31. 3. 1955 -

1. Die regionale Verschuldung in Schleswig-Holstein

a) Die Verschuldung der kreisfreien Städte, Gemeinden und Ämter

Für regionale Vergleiche ist es zweckmässig, die Verschuldung der Kreisverwaltungen auszugliedern und die vergleichende Betrachtung vorerst auf die Gemeinden und Ämter zu beschränken. Die absolute Höhe der Verschuldung der Kreise ist, wegen ihrer unterschiedlichen Grösse (Pinneberg 190 241 Einwohner, Eiderstedt 21 585 Einwohner), ohne sonderliche Aussagekraft. Aber auch die je Einwohner umgerechneten Schulden sind in den Kreisen sehr unterschiedlich und besagen aus verschiedenen Gründen nicht eben viel.

Von den 4 kreisfreien Städten abgesehen, waren die Gemeinden des Kreises Oldenburg mit insgesamt 97 DM je Einwohner am stärksten verschuldet, es folgen die Gemeinden der Kreise Hztg. Lauenburg (94 DM) und Pinneberg (92 DM). Die Gemeinden des Kreises Flensburg-Land (23 DM) sind dagegen am geringsten verschuldet.

Der Verschuldungsgrad der Gemeinden ist einmal von der

1) Fortsetzung des Beitrages "Die Verschuldung der kommunalen Gebietskörperschaften", Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 11, Seite 372 ff.

2) vergleiche "Die Verschuldung der kommunalen Gebietskörperschaften", Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein a. a. O. Seite 374

Grösse der kommunalen Gebietskörperschaften abhängig, da die Verschuldung mit wachsender Gemeindegrossenklasse steigt²⁾. Dadurch ist z. B. die geringe Verschuldung der Gemeinden des Kreises Flensburg-Land begründet, da es in diesem Kreis keine Gemeinden über 5 000 Einwohner gibt. Die Höhe der Verschuldung wird weiter bestimmt von dem Investitionsbedarf, dem Vorhandensein wirtschaftlicher Unternehmen, der Steuerkraft usw. Die Steuerkraft zeigt an, in welchem Ausmass sich der Schuldendienst bewegen kann.

Eine bessere Beurteilung des regionalen Verschuldungsgrades wird dadurch ermöglicht, dass diejenigen Schulden, die den Haushalt nicht belasten, ausgegliedert und die den Haushalt belastenden Schulden gesondert dargestellt werden. Der Haushalt wird im allgemeinen nicht belastet durch die Darlehen (einschliesslich der weitergeleiteten Darlehen), die für wirtschaftliche Unternehmen und für den Wohnungsbau aufgenommen werden.

27 % der gesamten Darlehensaufnahme entfällt auf die wirtschaftlichen Unternehmen; in den kreisfreien Städten beträgt ihr Anteil 38 %, in den kreisangehörigen Gemeinden und Ämtern 19 % der Verschuldung. Absolut wie auch je Einwohner spielt die Darlehensaufnahme für wirtschaftliche Unternehmen in den Gemeinden des Kreises Flensburg-Land nur eine geringe Rolle. Sie ist — nach den 4 kreisfreien Städten — absolut in den Gemeinden des Kreises Pinneberg am höchsten (3,7 Mio DM, darunter 1 Mio DM für Verkehrs-

Die Neuschulden (ohne Kassenkredite) der Gemeinden und Ämter
- Stand 31. 3. 1955 -

Tab. 1

Kreisfreie Städte und Landkreise	Schulden insgesamt	davon							Steuerkraftmesszahl ²⁾ Rj. 1954
		Schulden, die den Gemeindehaushalt nicht belasten		Schulden, die den Gemeindehaushalt belasten					
		für wirtschaftl. Unternehmen	Wohnungsbau ¹⁾	insgesamt (für übrige Vorhaben)	davon				
					bei Gebietskörperschaften	aus öffentlichen Sondermitteln	auf dem Kreditmarkt		
absolut in 1 000 DM				je Einwohner in DM					
Flensburg	12 158	5 765	-	6 393	66	27	3	37	53
Kiel	42 824	16 471	4 377	21 976	85	48	10	28	60
Lübeck	43 111	14 151	5 229	23 731	103	45	37	21	67
Neumünster	10 420	4 665	132	5 623	77	33	26	19	57
Kreisfreie Städte	108 513	41 051	9 738	57 723	88	42	20	26	61
Eckernförde	5 655	892	417	4 346	61	43	9	8	35
Eiderstedt	1 855	569	1	1 285	60	40	3	16	57
Eutin	5 046	751	1 094	3 201	35	22	5	8	39
Flensburg-Land	1 511	15	208	1 289	20	14	2	4	30
Hzgt. Lauenburg	12 576	1 605	1 000	9 970	74	49	11	14	40
Husum	5 792	2 021	504	3 267	50	27	10	13	39
Norderdithmarschen	3 200	666	56	2 477	39	25	5	9	45
Oldenburg/Holstein	8 272	1 781	1 544	4 947	58	38	6	14	49
Pinneberg	17 516	3 712	2 051	11 753	62	33	6	22	49
Plön	5 435	1 237	526	3 671	33	27	3	4	37
Rendsburg	10 810	1 485	567	8 757	54	28	12	15	42
Schleswig	6 474	1 267	120	5 087	48	34	8	6	40
Segeberg	6 791	777	72	5 941	62	45	6	11	39
Steinburg	6 328	1 240	176	4 911	38	20	5	13	52
Stormarn	5 945	751	225	4 969	37	23	3	11	37
Süderdithmarschen	3 006	555	145	2 305	29	19	2	8	46
Südtondern	4 086	1 307	56	2 724	45	28	7	11	42
Landkreise	110 297	20 631	8 764	80 902	49	30	6	12	42
insgesamt	218 810	61 682	18 503	138 625	60	34	10	16	47

1) weitergeleitete Darlehen und eigener Wohnungsbau 2) nach dem Finanzausgleichsgesetz Schleswig-Holstein vom 25. 5. 1955, Gesetz- und Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein Nr. 12 vom 9.6.1955

unternehmen in Elmshorn, 1 Mio DM für Gasversorgung in Pinneberg und 0,6 Mio DM für Elektrizitätsversorgung in Wedel) und je Einwohner in den Gemeinden des Kreises Husum (31 DM je Einwohner = 2 Mio DM, darunter 0,9 Mio DM für Wasserversorgung). Die Darlehensaufnahme für wirtschaftliche Unternehmen ist gegenüber dem Vorjahr mit einer Zunahme von 82 % am stärksten in den Gemeinden des Kreises Oldenburg gestiegen. In diesem Kreis wurden u. a. aufgenommen: 0,4 Mio DM für den Aufbau des Hafens in Neustadt (davon 0,3 Mio DM im Rechnungsjahr 1954), 0,2 Mio DM für den Ausbau des Hafens (insgesamt 1954 aufgenommen) und 0,3 Mio DM für die Wasserversorgung in Heiligenhafen (davon 0,2 Mio DM 1954) und 0,3 Mio DM für die Wasserversorgung der Stadt Oldenburg.

Auch in den Gemeinden der Kreise Pinneberg (+ 69 %), Stormarn (+ 59 %) und Segeberg (+ 44 %) ist die Darlehensaufnahme gegenüber dem Vorjahr beträchtlich gestiegen.

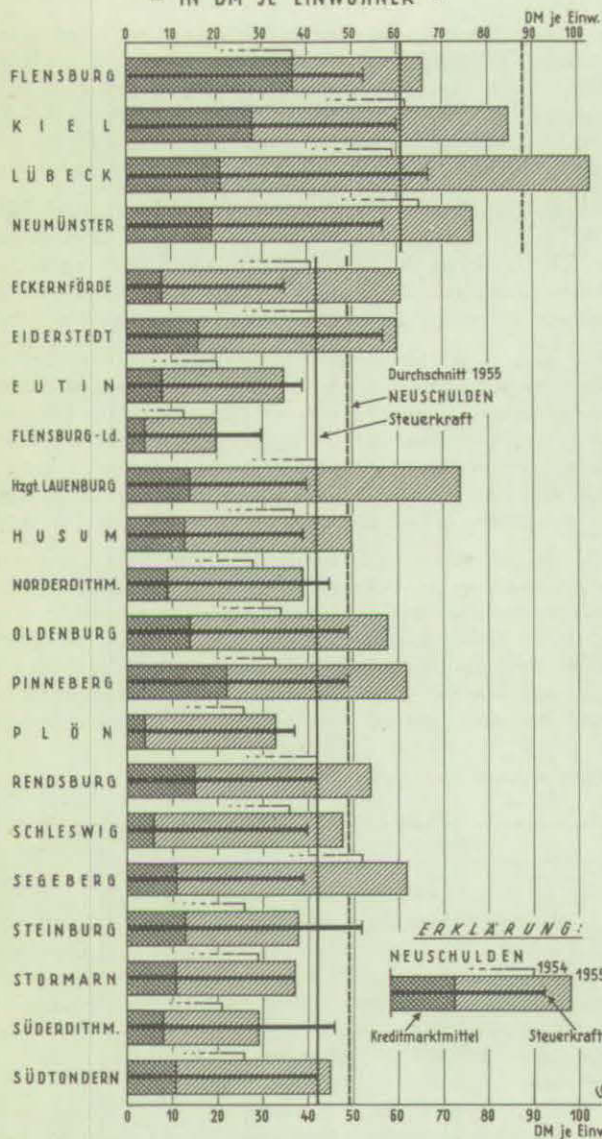
Die Verschuldung für den eigenen Wohnungsbau sowie die weitergeleiteten Darlehen für den Wohnungsbau (z. B. an Siedlungsgenossenschaften) sind in der Stadt Lübeck mit 23 DM je Einwohner am höchsten; es folgen die Gemeinden des Kreises Oldenburg (18 DM je Einwohner), die Stadt Kiel (17 DM je Einwohner), die Gemeinden der Kreise Eutin (12 DM je Einwohner) und Pinneberg (11 DM je Einwohner).

Es ist jedoch anzunehmen, dass die weitergeleiteten Wohnungsbau Darlehen in unterschiedlichem Masse über den Haushalt der Städte und Gemeinden gelaufen sind.

Die Darlehensaufnahmen, für deren Schuldendienst die kommunalen Gebietskörperschaften selbst aufkommen müssen, machen 65 % der gesamten kommunalen Verschuldung aus. Der Prozentsatz dieser Verschuldung beträgt bei den kreisfreien Städten 53 %, bei den kreisangehörigen Städten und Gemeinden 73 %. Diese Darlehen sind - abgesehen von den 4 kreisfreien Städten - in den Gemeinden des Kreises Hzgt. Lauenburg mit 74 DM je Einwohner am höchsten. Es folgen die Gemeinden der Kreise Segeberg und Pinneberg mit je 62 DM. Im Laufe des Rechnungsjahres 1954 nahm die den Haushalt belastende Verschuldung am stärksten in den Gemeinden der Kreise Pinneberg (85 %), Hzgt. Lauenburg (75 %), in den kreisfreien Städten Flensburg und Lübeck (je 74 %) sowie in den Gemeinden der Kreise Südtondern (71 %) und Eutin (68 %) zu. Relativ gering dagegen war die Schuldenaufnahme in den Gemeinden des Kreises Segeberg (14 %), in der kreisfreien Stadt Neumünster (19 %) und in den Gemeinden des Kreises Stormarn (24 %).

Da Kreditmarktmittel infolge des höheren Schuldendienstes den gemeindlichen Haushalt stärker belasten als die öffentlichen Sondermittel oder die Schulden beim Bund und Land,

DIE NEUVERSCHULDUNG¹⁾ DER KREISFREIEN UND KREISANGEHÖRIGEN STÄDTE, ÄMTER UND GEMEINDEN²⁾ 1954 UND 1955 IM VERGLEICH ZUR STEUERKRAFT - IN DM JE EINWOHNER -



¹⁾nach dem 21. 6. 1948 entstandene Verschuldung, Stand jeweils 31. März
²⁾ohne wirtschaftliche Unternehmen, ohne eigene und weitergeleitete Wohnungsbaudarlehen sowie ohne Kassenkredite

ist es gerechtfertigt, diese den Haushalt besonders belastenden Schulden der Gemeinden gesondert darzustellen³⁾. Die Verschuldung auf dem Kreditmarkt beläuft sich auf 44 Mio DM, das sind 51 % der Verschuldung ohne Darlehen an wirtschaftliche Unternehmen und Wohnungsbaudarlehen oder 34 % aller Schuldverpflichtungen. In 10 Kreisen wurden diese von den Gemeinden aufgenommenen Kreditmarktmittel überwiegend für den Bau von Strassen, Wegen und Brücken verwandt, in vier weiteren Kreisen für Schulbauten, in zwei für Einrichtungen des Gesundheitswesens und in einem für das allgemeine Grundvermögen (Wohnungsgrundstücke) im Plan 9. Insgesamt hat die Darlehensaufnahme der kreisangehörigen Städte und Gemeinden auf dem Kreditmarkt für Strassen, Wege und Brücken mit 6,2 Mio DM, das

³⁾ Wie im Statistischen Monatsheft 7. Jahrgang, Heft 11, Seite 377, festgestellt wurde, ist die durchschnittliche Zinsbelastung der Kreditmarktmittel mehr als doppelt so hoch wie die der Darlehen aus öffentlichen Sondermitteln bzw. der Verschuldung bei Gebietskörperschaften. Hinzu kommt, dass die mittel- und kurzfristigen Schulden überwiegend Kreditmarktschulden sind. Der Schuldendienst ist also für Kreditmarktschulden auch aus diesem Grunde relativ höher als bei den übrigen Schulden.

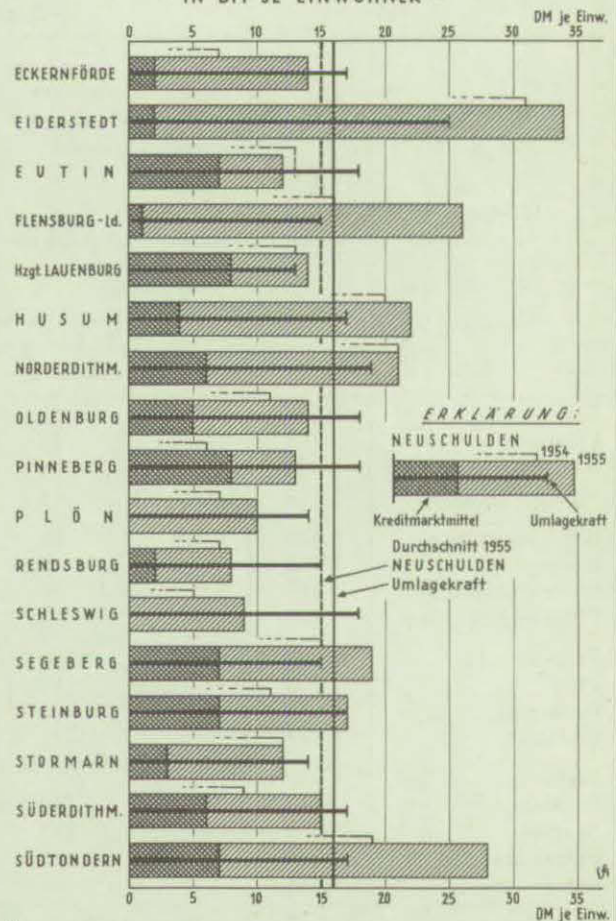
sind 32 % der Kreditmarktmittel den Vorrang vor der Darlehensaufnahme für Schulbauten (3,2 Mio DM = 16 %).

Die öffentlichen Sondermittel wurden in Gemeinden von 11 Kreisen insbesondere für Strassen, Wege und Brücken, in 5 Kreisen für Stadtentwässerung und in einem Kreis für Schulen eingesetzt. Es wurden verwendet: 5 Mio DM = 47 % für Strassenbau, 3,8 Mio DM = 35 % für Stadtentwässerung und 0,7 Mio DM = 7 % für Schulbauten.

Die Schulden beim Bund bzw. Land wurden in 13 Kreisen von den Gemeinden überwiegend für den Schulbau und in vier weiteren Kreisen für Strassen, Wege und Brücken eingesetzt (21,4 Mio DM = 42 % für Schulbau, 15,3 Mio DM = 30 % für Strassenbau und 5,4 Mio DM = 11 % für Stadtentwässerung).

Das Verhältnis der Steuerkraftmesszahlen zu den Kreditmarktschulden ermöglicht eine Aussage über die Bedeutung dieser Verschuldung im Rahmen des Haushaltes. Es lässt sich aus der Gegenüberstellung ersehen, dass dort, wo die Steuerkraft unterdurchschnittlich gering ist, die Verschuldung auf dem Kreditmarkt ebenfalls relativ unbedeutend ist; dies gilt z. B. für den Landkreis Flensburg. Die Steuerkraft je Einwohner ist hier um das Achtfache höher als die Verschuldung je Einwohner, obwohl die Steuerkraft der Gemeinden dieses Kreises um 28 % unter dem Durchschnitt der Gemeinden aller Landkreise und damit an letzter Stelle der Kreise liegt. Eine ähnliche Relation ergibt sich im Durchschnitt für die Gemeinden des Kreises Plön. In den Gemeinden des Kreises Eckernförde ist - gemessen am Durch-

DIE NEUVERSCHULDUNG¹⁾ DER KREISVERWALTUNGEN²⁾ 1954 UND 1955 IM VERGLEICH ZU DEN UMLAGEEINNAHMEN - IN DM JE EINWOHNER -



¹⁾nach dem 21. 6. 1948 entstandene Verschuldung, Stand jeweils 31. März
²⁾ohne wirtschaftliche Unternehmen, ohne eigene und weitergeleitete Wohnungsbaudarlehen sowie ohne Kassenkredite

schnitt aller Landkreise – die Verschuldung im Verhältnis zur Steuerkraft ebenfalls gering, aber doch relativ ungünstiger als in den Gemeinden der Kreise Flensburg und Plön.

Es ist allerdings an dieser Stelle nochmals zu betonen, dass der regionale Aussagewert beschränkt bleiben muss, da in einem Kreisverband unterschiedlich grosse kommunale Gebietskörperschaften mit unterschiedlicher Wirtschaftsstruktur und daher unterschiedlicher Steuerkraft zusammengefasst sind. Die Besonderheiten der Einzelfälle, die in den hier gebildeten Durchschnittswerten nicht mehr erkennbar sind, beeinflussen diese doch in starkem Masse.

b) Die Verschuldung der Kreisverwaltungen

Die wirtschaftlichen Unternehmen spielen für die Kreisverwaltungen eine verhältnismässig geringe Rolle; ihre Verschuldung ist mit 5,3 Mio DM = 17 % der gesamten Kreisverschuldung niedrig. Für Hafenumschlagsunternehmen wurden 258 500 DM (davon in Rendsburg 164 500 DM und in Eutin 94 000 DM) und für die übrigen Verkehrsunternehmen 4,1 Mio DM (darunter in Pinneberg 3,2 Mio DM und in Schleswig 0,5 Mio DM) aufgenommen.

Die für den Wohnungsbau verwendeten oder weitergeleiteten Kredite betragen 1,9 Mio DM = 6 % der Gesamtverschuldung. Sie sind im Kreis Pinneberg mit 1,1 Mio DM (nur Kreditmarktverschuldung) am höchsten.

Die den Haushalt besonders belastenden Schulden belaufen sich auf rund 25 Mio DM, das sind 78 % der Kreisverschuldung. 5,2 Mio DM sind Darlehen aus öffentlichen Sondermitteln, die insbesondere für Strassen, Wege und Brückenbau eingesetzt wurden (in 7 Kreisen wurden die öffentlichen

Sondermittel überwiegend für den Strassenbau verwandt). Weiterhin wurden 1,2 Mio DM dieser Mittel für Einrichtungen des Gesundheitswesens eingesetzt (überwiegend in 4 Kreisen) und 1,0 Mio DM für Schulen verwandt (überwiegend in 3 Kreisen).

11,8 Mio DM der den Haushalt belastenden Darlehensaufnahmen sind Schulden beim Bund bzw. Land, die insbesondere für den Schulbau mit 5,2 Mio DM (überwiegend in 10 Kreisen), für Strassen-, Wege- und Brückenbau mit 4,1 Mio DM (in 5 Kreisen überwiegend) und mit 0,8 Mio DM für Einrichtungen des Gesundheitswesens verwandt wurden.

Weitere 7,8 Mio DM sind Kreditmarktmittel, die zu 2,7 Mio DM für Einrichtungen des Gesundheitswesens (überwiegend in 5 Kreisen), zu 2,3 Mio DM für Schulen (überwiegend in 5 Kreisen) und zu 1,8 Mio DM für Strassen, Wege und Brückenbauten (überwiegend in 4 Kreisen) eingesetzt wurden.

Wie auch in der kreisweisen Darstellung der Verschuldung der Gemeinden und Ämter wird in der nachfolgenden Tabelle die wichtigste Einnahme aus den allgemeinen Deckungsmitteln, und zwar hier die Umlageeinnahmen – je Einwohner berechnet – der Verschuldung gegenübergestellt, denn in der Regel hat für den Schuldendienst der ordentliche Haushalt mit den allgemeinen Deckungsmitteln aufzukommen.

Die den Haushalt belastenden Schuldverpflichtungen sind – gemessen an der Umlagekraft – in den Kreisen Eiderstedt und Norderdithmarschen hoch. Es sind dies Kreise, in denen auch die Umlagekraft überdurchschnittlich hoch ist (Eiderstedt steht an der Spitze der Umlagekraft). Allerdings sind die Schulden aus Kreditmarktmitteln im Landkreise Eiderstedt besonders gering. Ebenfalls hohe Darlehensaufnahmen

Die Neuschulden der Kreisverwaltungen (ohne Kassenkredite)

– Stand 31. 3. 1955 –

Tab. 2

Kreise	Schulden insgesamt	davon							Umlageeinnahmen
		Schulden, die den Gemeindehaushalt nicht belasten		Schulden, die den Gemeindehaushalt belasten					
		für wirtschaftliche Unternehmen	Wohnungsbau ¹⁾	insgesamt (für übrige Vorhaben)	davon				
					bei Gebietskörperschaften	aus öffentlichen Sondermitteln	auf dem Kreditmarkt		
absolut in 1 000 DM				je Einwohner in DM					
Eckernförde	1 608	553	52	1 003	14	6	5	2	17
Eiderstedt	764	-	22	742	34	20	12	2	25
Eutin	1 436	94	255	1 087	12	4	1	7	18
Flensburg-Land	1 783	-	112	1 671	26	19	6	1	15
Hzgt. Lauenburg	2 428	544	15	1 869	14	3	3	8	13
Husum	1 462	-	30	1 432	22	13	5	4	17
Norderdithmarschen	1 361	-	-	1 361	21	8	7	6	19
Oldenburg/Holstein	1 229	-	-	1 229	14	6	4	5	18
Pinneberg	6 889	3 243	1 114	2 532	13	4	1	8	18
Plön	1 184	-	40	1 144	10	7	4	-	14
Rendsburg	1 537	287	-	1 250	8	4	2	2	15
Schleswig	1 373	453	-	921	9	2	6	-	18
Segeberg	1 851	-	-	1 851	19	11	1	7	15
Steinburg	2 215	-	51	2 164	17	6	3	7	17
Stormarn	1 863	-	180	1 684	12	9	-	3	14
Süderdithmarschen	1 274	108	-	1 166	15	4	4	6	17
Südtondern	1 714	-	8	1 706	28	19	2	7	17
insgesamt	31 972	5 280	1 879	24 813	15	7	3	5	16

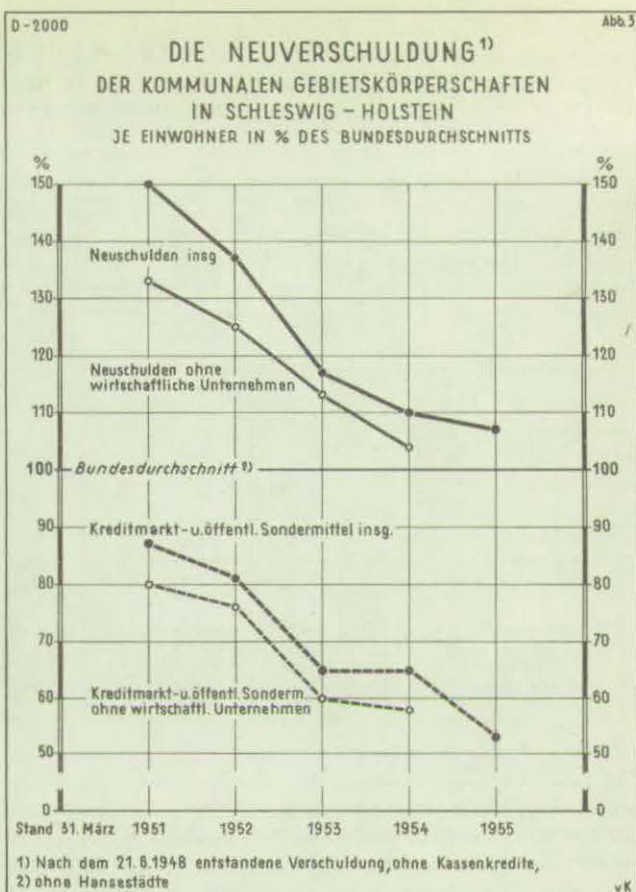
1) weitergeleitete Darlehen und eigener Wohnungsbau

ergeben sich – gemessen an den Umlageeinnahmen je Einwohner – in den Kreisen Südtondern – mit besonders hoher Verschuldung auf dem Kreditmarkt – und Husum, beide mit durchschnittlicher Umlagekraft. Eine hohe Verschuldung bei unterdurchschnittlicher Umlagekraft ergibt sich in den Kreisen Flensburg-Land und Segeberg, letzterer mit sehr hoher Verschuldung auf dem Kreditmarkt. Der Kreis mit der geringsten Umlagekraft – Hzgt. Lauenburg – ist zwar, gemessen an der Verschuldung aller Landkreise, unterdurchschnittlich verschuldet, jedoch nicht im Hinblick auf seine Umlagekraft, da die Gesamtverschuldung je Einwohner höher ist als die Umlageeinnahmen je Einwohner. Bei diesem Kreis ist die den Haushalt besonders belastende Verschuldung auf dem Kreditmarkt mit knapp 8 DM je Einwohner besonders hoch.

2. Die gemeindliche Verschuldung in Schleswig-Holstein und in den Ländern des Bundesgebietes

Die schleswig-holsteinischen Gemeinden sind gegenüber den Gemeinden im Bundesgebiet (ohne Hansestädte) überdurchschnittlich verschuldet. Am 31. 3. 1951 lagen die Schulden je Einwohner in Schleswig-Holstein um 28 %, am Ende des Rechnungsjahres 1954 allerdings nur noch um 7 % über dem Bundesdurchschnitt. Hinsichtlich der nach der Währungsumstellung neu aufgenommenen Verschuldung lag Schleswig-Holstein 1951 um die Hälfte, am 31. März 1955 ebenfalls nur um 7 % über dem Bundesdurchschnitt.

Die Verschuldung stieg in Schleswig-Holstein seit dem 31. 3. 1951, also im Laufe von vier Jahren um 205 %, in den Ländern des Bundesgebietes dagegen um 316 %. Wird die Zunahme auf die Verschuldung je Einwohner bezogen, so



Die Schulden¹⁾ der Gemeinden und Gemeindeverbände²⁾
in Schleswig-Holstein und in den Ländern des Bundesgebietes
– Stand jeweils 31. März –

Tab. 3

– in Mio DM –

Schuldenarten	Schleswig-Holstein					Länder des Bundesgebietes				
	1951	1952	1953	1954	1955	1951	1952	1953	1954	1955
Schulden insgesamt	84	112	150	195	256	1 168	1 668	2 499	3 491	4 861
davon										
Altverschuldung	9	9	8	6	5	283	262	230	120	98
Neuverschuldung	75	104	142	189	251	886	1 406	2 269	3 371	4 764
davon										
Kreditmarktmittel	23	31	46	70	86	532	849	1 493	2 340	3 316
öffentliche Sondermittel	20	25	31	34	57	135	186	255	318	471
Mittel von Gebietskörperschaften	32	49	65	85	108	219	371	522	713	977

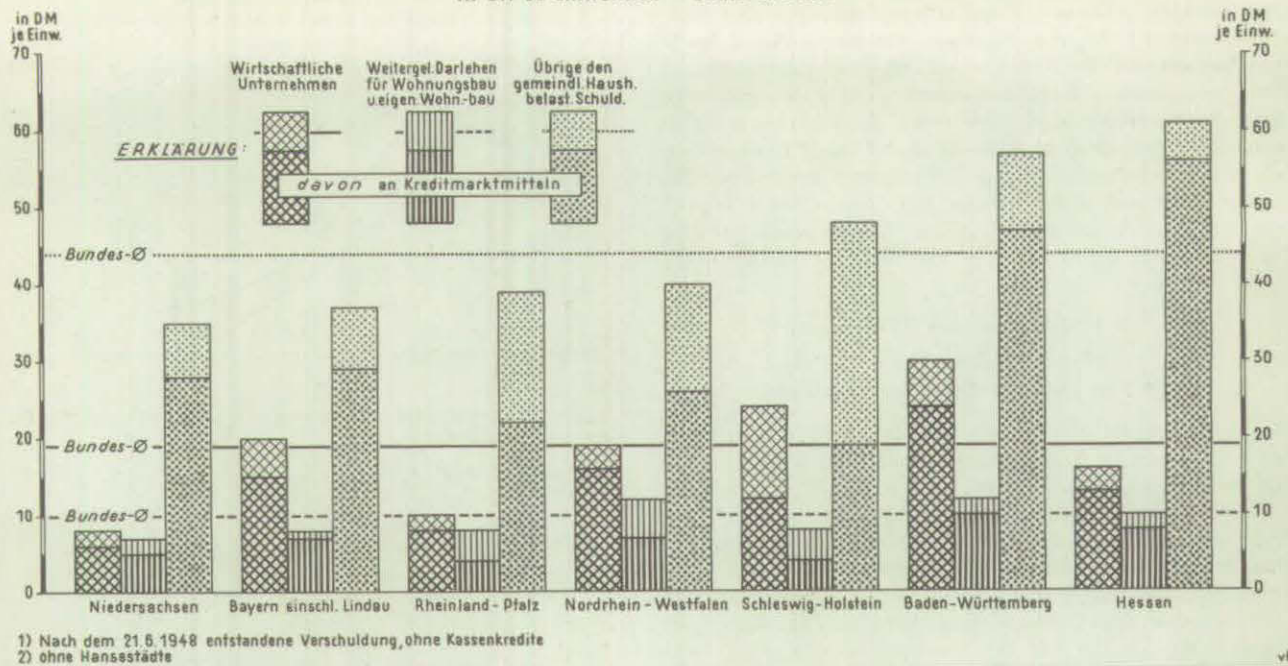
– je Einwohner in DM –

Schuldenarten	Schleswig-Holstein					Länder des Bundesgebietes					Schleswig-Holstein in % des Bundes-Ø				
	1951	1952	1953	1954	1955	1951	1952	1953	1954	1955	1951	1952	1953	1954	1955
Schulden insgesamt	33	45	61	82	110	26	36	54	75	103	128	125	113	110	107
davon															
Altverschuldung	4	3	3	2	2	6	6	5	3	2	58	60	68	95	102
Neuverschuldung	29	42	58	79	108	19	31	49	72	101	150	137	117	110	107
davon															
Kreditmarktmittel	9	12	19	29	37	12	18	32	50	70	77	67	57	59	53
öffentliche Sondermittel	8	10	13	14	25	3	4	6	7	10	261	247	231	212	247
Mittel von Gebietskörperschaften	12	20	26	36	46	5	8	11	15	21	259	243	233	233	223

1) einschl. der von wirtschaftlichen Unternehmen aufgenommene Schulden; ohne Kassenkredite

2) ohne Hansestädte

DIE NEUVERSCHULDUNG¹⁾ DER KOMMUNALEN GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN IN DEN LÄNDERN DES BUNDESgebietes²⁾ NACH DER VERWENDUNG IN DM JE EINWOHNER - STAND 31.3.1954



stieg sie in Schleswig-Holstein um 233 %, im Bund dagegen um 296 %. Die unterschiedlichen Prozentsätze erklären sich durch die Bevölkerungsverschiebungen in diesem Zeitraum. Die verhältnismässig hohe kommunale Verschuldung in Schleswig-Holstein ist durch die den Gemeinden und Gemeindeverbänden in Schleswig-Holstein in grösserem Umfang als Darlehen zugeflossenen öffentlichen Sondernittel und durch die Schuldenaufnahme beim Land bzw. Bund – insbesondere für den Schulbau – bedingt. Bei diesen beiden Darlehnsquel-

len steht Schleswig-Holstein in allen Vergleichsjahren um mehr als das Doppelte über dem Bundesdurchschnitt. Bei den Kreditmarktmitteln⁴⁾ dagegen blieb Schleswig-Holstein am 31. 3. 1951 um rund ein Viertel (23 %), am 31. 3. 1955 sogar um knapp die Hälfte (47 %) unter dem Bundesdurchschnitt. Die Altverschuldung spielt in Schleswig-Holstein eine nur geringe Rolle und hat auch in den Ländern des Bundesgebietes im Laufe der letzten vier Jahre stark abgenommen.

Tab. 4

Die Neuverschuldung der Gemeinden und Gv. in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet¹⁾ – ohne Kassenkredite –

Stand	Verschuldung der wirtschaftlichen Unternehmen		übrige Verschuldung			
			insgesamt		darunter auf dem Kreditmarkt ²⁾	
	Schleswig-Holstein	Bund	Schleswig-Holstein	Bund	Schleswig-Holstein	Bund
	in Mio DM					
31. 3. 1951	29	274	46	612	18	392
31. 3. 1952	34	371	70	1 035	28	685
31. 3. 1953	44	638	98	1 631	37	1 159
31. 3. 1954	57	875	133	2 496	54	1 818
	in DM je Einwohner					
31. 3. 1951	11	6	18	13	7	9
31. 3. 1952	14	8	28	22	11	15
31. 3. 1953	18	14	40	35	15	25
31. 3. 1954	24	19	56	53	23	39
	in % des Bundesdurchschnitts					
31. 3. 1951	188	x	133	x	80	x
31. 3. 1952	171	x	125	x	76	x
31. 3. 1953	129	x	113	x	60	x
31. 3. 1954	127	x	104	x	58	x

1) ohne Hansestädte und West-Berlin

2) vergleiche Fussnote 4)

4) In den Kreditmarktschulden sind bis zum Jahre 1954 die öffentlichen Sondernittel (ohne ERP-Mittel) und die Mittel aus der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge (ab 1955 den Schulden bei Gebietskörperschaften zugerechnet) mit enthalten. Bei der Darstellung der Schulden nach Verwendungszwecken ist es nicht möglich die

Darlehnsquellen nach der ab 1955 umgestellten Methode zuzuordnen. In der Betrachtung, wie auch in den Tabellen 4 und 5 werden also unter Kreditmarktmitteln auch die öffentlichen Sondernittel und die Mittel aus der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge verstanden.

Eine weitere Ursache der regionalen Unterschiede der gemeindlichen Verschuldung ist u. a. der unterschiedliche Umfang, der für die Versorgungswirtschaft benötigten Kredite, die ausserdem von Land zu Land unterschiedlich über die Gemeindehaushalte laufen, je nach der Form, in welcher die wirtschaftlichen Unternehmen betrieben werden. Die hohe Darlehnsaufnahme für wirtschaftliche Unternehmen in Schleswig-Holstein besagt demnach noch nicht, dass die wirtschaftlichen Unternehmen hier überdurchschnittlich verschuldet sind, sondern kann dadurch begründet sein, dass es in Schleswig-Holstein relativ mehr Verschuldungsfälle als in anderen Ländern gibt.

Bei einer vergleichenden Betrachtung müssen daher zweckmässigerweise auch hier die Kredite für wirtschaftliche Unternehmen ausgegliedert werden.

In Schleswig-Holstein war die je Einwohner berechnete Neuverschuldung der wirtschaftlichen Unternehmen im Rechnungsjahr 1951 fast doppelt so hoch wie in den Ländern des Bundesgebietes (ohne Hansestädte), am 31. 3. 1954 lag sie nur noch um ein Viertel höher⁵⁾. Die Verschuldung ohne Darlehnsaufnahme für wirtschaftliche Unternehmen überstieg in Schleswig-Holstein am 31. 3. 1951 den Bundesdurchschnitt um ein Drittel, am 31. 3. 1954 noch immer um 4 %.

Die schleswig-holsteinischen Gemeinden und Gemeindever-

bände beanspruchen insbesondere den Kreditmarkt und die öffentlichen Sondermittel ohne ERP-Mittel verhältnismässig weniger als die kommunalen Gebietskörperschaften im gesamten Bundesgebiet. Auf den Einwohner bezogen erreichte Schleswig-Holstein den Bundesdurchschnitt 1951 nur zu 80 % und sank im Laufe der nächsten Jahre bis auf 58 % ab. Schleswig-Holstein ist – relativ gesehen – in steigendem Masse ausserhalb des Kreditmarktes auf Darlehen beim Bund bzw. Land angewiesen.

Wie bereits im 1. Teil dieser Veröffentlichung⁶⁾ dargelegt, liegt der Schwerpunkt der Verschuldung bei den kreisfreien Städten. Bei einem Ländervergleich erklären sich die Unterschiede zum Teil durch das länderweise unterschiedliche Verhältnis der Stadtkreise zu den kreisangehörigen Städten und Gemeinden. Die Verschuldung der kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein beträgt 49 % der Gesamtverschuldung der Städte und Gemeinden, im Bundesgebiet sind es dagegen 61 %. In der Tabelle 5 sind die den Haushalt besonders belastenden Schulden ausgegliedert und der Realsteuereinkaufskraft⁷⁾ gegenübergestellt.

Die den gemeindlichen Haushalt besonders belastenden Schulden sind – bis auf die Verschuldung der kreisfreien Städte – überdurchschnittlich hoch. Hinsichtlich der in diesen Schulden enthaltenen Kreditmarktschulden⁸⁾ erreichten

Die Neuschulden der kommunalen Gebietskörperschaften¹⁾ (ohne Kassenkredite) am 31. 3. 1954²⁾ nach Gemeindegrössenklassen

Tab. 5

Gemeindegrössenklassen	Schulden insgesamt	Die Schulden wurden verwendet für				Realsteuereinkaufskraft
		wirtschaftliche Unternehmen	Wohnungsbau	übrige Vorhaben (den gemeindlichen Haushalt belastende Schulden)	darunter Kreditmarktmittel ³⁾	
Schleswig-Holstein – in DM je Einwohner						
Kreisfreie Städte	122	54	10	58	28	66
Kreisangeh. Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern	71	19	8	45	19	63
3 000 b. unt. 10 000 Einw.	64	13	10	42	10	50
unter 3 000 Einwohner	26	1	5	20	3	38
Gemeinden insgesamt	69	21	8	39	14	53
Länder des Bundesgebietes – in DM je Einwohner						
Kreisfreie Städte	104	33	11	60	47	114
Kreisangeh. Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern	72	15	15	42	29	97
3 000 b. unt. 10 000 Einw.	47	9	10	28	19	69
unter 3 000 Einwohner	21	5	3	13	8	37
Gemeinden insgesamt	63	17	9	37	27	79
Schleswig-Holstein – in % des Bundesdurchschnitts						
Kreisfreie Städte	117	164	94	96	60	58
Kreisangeh. Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern	100	125	54	107	65	65
3 000 b. unt. 10 000 Einw.	136	141	97	148	53	73
unter 3 000 Einwohner	122	24	130	157	33	101
Gemeinden insgesamt	109	123	88	107	52	67

1) ohne Ämter und Kreisverwaltungen

2) Die Verschuldung nach dem Stand vom 31. 3. 1955 für das Bundesgebiet ist nach der Gliederung der Tabelle 5 zur Zeit nicht bekannt.

3) vergleiche Fussnote 4), Seite 46

5) Die Verschuldung nach dem Stand vom 31. 3. 1955 für das Bundesgebiet ist nach der Gliederung der Tab. 4 zur Zeit nicht bekannt.

6) Statistische Monatshefte 7. Jahrgang, Heft 11, Seite 372 ff

7) Grundbeträge der Realsteuern – ohne Lohnsummensteuer – mul-

tipiziert mit dem jeweiligen bundesdurchschnittlichen Hebesatz; für die Grundsteuer B ist dieser bundesdurchschnittliche "Einheitshebesatz" nach Gemeindegrössenklassen gestaffelt.

8) vergleiche Fussnote 4), Seite 46

die schleswig-holsteinischen Städte und Gemeinden insgesamt nur 52 % des Bundesdurchschnitts, bei den Gemeinden unter 3 000 Einwohner sogar nur ein Drittel.

Die Realsteueraufbringungskraft beträgt nur zwei Drittel des Bundesdurchschnitts; lediglich die Gemeinden unter 3 000 Einwohner erreichen diesen Durchschnitt auf Grund der besonders hohen Grundbeträge der Grundsteuer A (Land- und Forstwirtschaft).

3. Die Verschuldung des Landes Schleswig-Holstein im Vergleich zu den Ländern des Bundesgebietes (die staatliche Verschuldung).

Die Verschuldung des Landes Schleswig-Holstein stellte sich am 31. 3. 1951 auf 780 Mio DM und stieg bis zum 31. 3. 1955 um 72 % auf 1 343 Mio DM; im Bundesgebiet erhöhten sich die Länderschulden (ohne Hansestädte) im gleichen Zeitraum um 53 %.

Die Altverschuldung hat sich nur unwesentlich, die Neuverschuldung dagegen beträchtlich erhöht. Der Anstieg ist wie schon 1953 in erster Linie auf die Zunahme der vom Bund und Lastenausgleich in Anspruch genommenen Darlehensbeträge zurückzuführen⁹⁾.

Relativ besonders hoch sind in Schleswig-Holstein die Darlehensaufnahmen aus öffentlichen Sondermitteln und die Schulden bei Gebietskörperschaften, während die Verschul-

dung auf dem Kreditmarkt und insbesondere die Altverschuldung unter dem Bundesdurchschnitt liegt. — Im Gegensatz zu der kommunalen Verschuldung ist die Altverschuldung der Länder des Bundesgebietes in allen Vergleichsjahren beträchtlich höher als ihre Neuverschuldung; am 31. 3. 1951 waren 85 % der gesamten Verschuldung Altschulden, am 31. 3. 1955 noch 57 %. In Schleswig-Holstein betrug ihr Anteil dagegen am 31. 3. 1951 53 % und am 31. 3. 1955 nur 32 %. Im Gegensatz zu den Ländern des Bundesgebietes sind in Schleswig-Holstein die nach dem 21. 6. 1948 entstandenen Schuldverpflichtungen höher — und zwar um mehr als 100 % — als die vor der Währungsumstellung entstandenen Schulden. Hauptgläubiger der staatlichen Verschuldung der Länder wie auch Schleswig-Holsteins ist der Bund und in zweiter Linie der Lastenausgleichsfonds. Schleswig-Holstein war am 31. 3. 1954¹⁰⁾ beim Lastenausgleichsfonds mit 288 Mio DM gleich 121 DM je Einwohner fast doppelt so hoch verschuldet wie der Durchschnitt aller Länder (ohne Hansestädte). Die Verwendung dieser Darlehen geht aus der Tabelle 7 hervor.

Die Neuverschuldung der Länder setzt sich grösstenteils aus Wohnbauschulden zusammen. Der Gesamtbetrag dieser von den Ländern für Wohnbauzwecke aufgenommenen und zumeist an andere Bauherren weitergeleiteten Darlehen ist nach dem Stand am 31. März 1954 mit 4,9 Mrd DM — ohne Hansestädte und einschliesslich Zahlungsrückstände — (in Schleswig-Holstein mit 424 Mio DM) ermittelt worden. Demnach machen die Wohnbauschulden jetzt 69,4 % der Länder-

Die staatliche Verschuldung¹⁾ in Schleswig-Holstein und den Ländern des Bundesgebietes²⁾ 1951 — 1955³⁾
— Stand jeweils 31. 3. —

Tab. 6

— in Mio DM —

Schuldenarten	Schleswig-Holstein					Länder des Bundesgebietes				
	1951	1952	1953	1954	1955	1951	1952	1953	1954	1955
Schulden insgesamt	780	838	1 069	1 232	1 343	12 145	13 447	15 727	17 534	18 638
davon										
Altverschuldung	412	422	432	429	434	10 350	10 385	10 624	10 597	10 631
Neuverschuldung	367	416	637	804	909	1 795	3 062	5 103	6 937	8 008
davon										
Kreditmarktmittel	24	29	20	149	60	508	735	1 033	1 882	1 333
öffentliche Sondermittel	163	241	340	-	92	747	1 579	2 787	181	656
Mittel von Gebietskörperschaften	180	146	277	655	757	540	749	1 283	4 874	6 019

— in DM je Einwohner —

Schuldenarten	Schleswig-Holstein					Länder des Bundesgebietes					Schleswig-Holstein in % des Bundes-Ø				
	1951	1952	1953	1954	1955	1951	1952	1953	1954	1955	1951	1952	1953	1954	1955
Schulden insgesamt	305	337	435	517	578	266	292	340	376	395	115	115	128	138	146
davon															
Altverschuldung	161	170	176	180	187	227	225	230	227	225	71	75	76	79	83
Neuverschuldung	144	167	259	337	391	39	66	110	149	170	365	252	235	227	230
davon															
Kreditmarktmittel	10	12	8	62	26	11	16	22	40	28	86	74	37	155	91
öffentliche Sondermittel	64	97	138	-	40	16	34	60	4	14	389	283	229	-	284
Mittel von Gebietskörperschaften	71	59	112	275	326	12	16	28	104	128	596	360	405	263	255

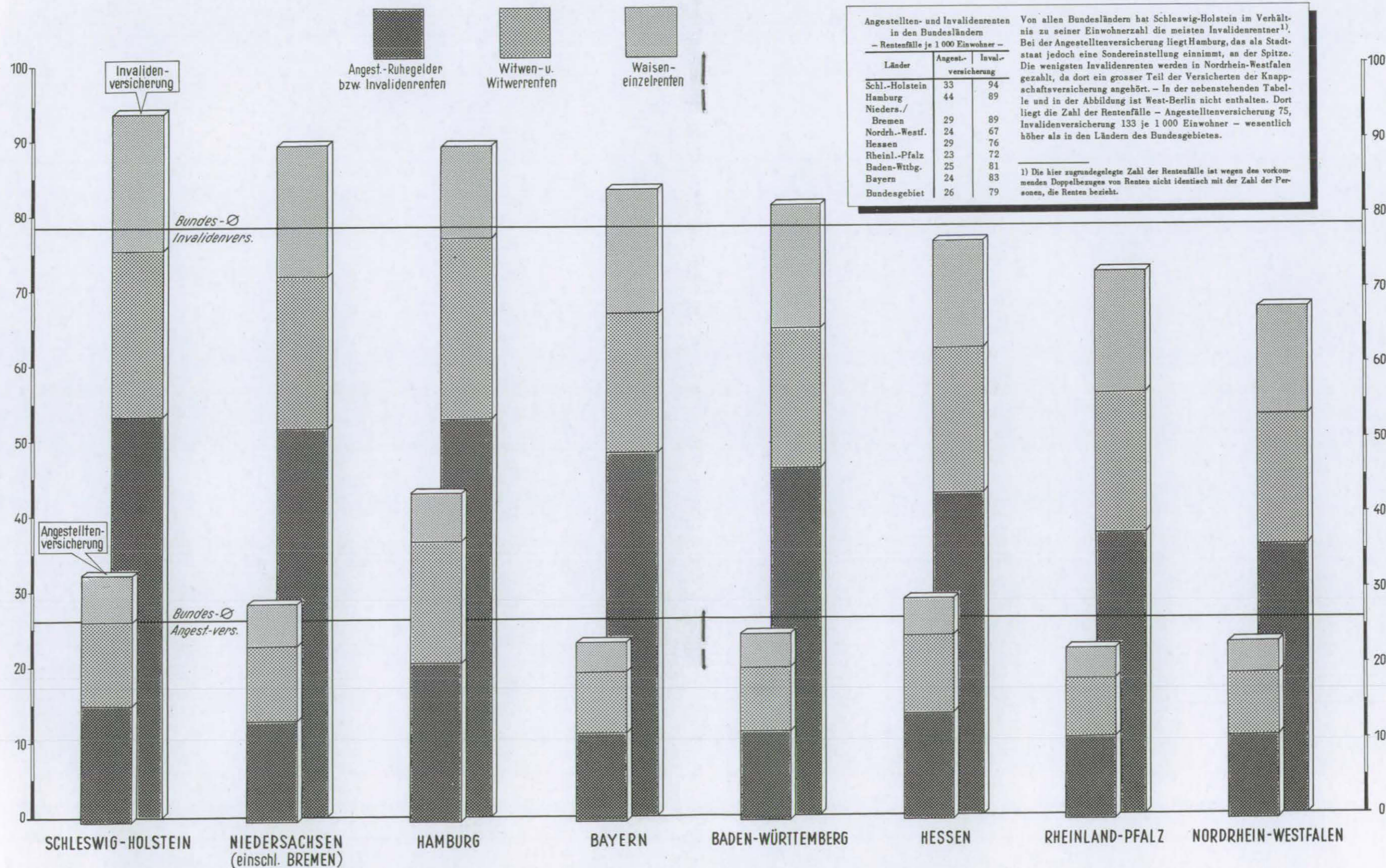
1) ohne Zahlungsrückstände 2) ohne Hansestädte 3) Quelle für Angaben 1951 — 1954: "Die Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden" Statistik der Bundesrepublik Deutschland, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Band 53, 72, 98 und 126; für die Angaben 1955: "Wirtschaft und Statistik" herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Jahrgang 7, N.F. Heft 10, Seite 517

9) "Die Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden am 31. 3. 1954", Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 126, Seite 10

10) Die staatliche Verschuldung nach dem Stand vom 31. 3. 1955 für das Bundesgebiet liegt nach dieser Aufgliederung zur Zeit noch nicht vor.

DIE ANGESTELLTEN- UND INVALIDENRENTEN IN DEN BUNDESLÄNDERN

RENTENFÄLLE* JE 1000 EINWOHNER AM 1. AUG. 1955



*ohne Bundesbahnversicherungs-Anstalt u. Seekasse

Die Schulden in Schleswig-Holstein
und den Ländern des Bundesgebietes¹⁾

Tab. 7 beim Lastenausgleichsfonds am 31. 3. 1954²⁾

	Schleswig-Holstein		Bund ¹⁾	
	in Mio DM	je Einw. in DM	in Mio DM	je Einw. in DM
Umstellungsgrundschulden	97	41	1 258	27
Sonstiger Wohnbau	170	71	1 603	34
Flüchtlingssiedlung	21	9	62	1
insgesamt	288	121	2 923	63

1) ohne Hansestädte 2) Die staatliche Verschuldung nach dem Stand vom 31. 3. 1955 für das Bundesgebiet liegt nach dieser Aufgliederung zur Zeit noch nicht vor.

neuschulden (in Schleswig-Holstein 52,1 % der Neuschulden) aus¹⁾.

Der Hauptteil der umfangreichen Wohnbaukredite stammt vom Lastenausgleichsfonds – hier aus dem Aufkommen aus Umstellungsgrundschulden und den sonstigen Wohnbaumitteln – und von seiten des Bundes. ... Die Darlehensmittel, die den Ländern vom Bund und Lastenausgleich für andere

Tab. 8 Die Wohnbauschulden in Schleswig-Holstein und den Ländern des Bundesgebietes¹⁾ am 31. 3. 1954²⁾

Wohnungsbau-schulden	Schleswig-Holstein		Bund	
	in Mio DM	je Einw. in DM	in Mio DM	je Einw. in DM
beim LAF	267	112	2 861	61
beim Bund	157	66	1 707	37
aus Kreditmarkt-mitteln	-	-	357	8
insgesamt	424	178	4 925	105

1) ohne Hansestädte 2) Die staatliche Verschuldung nach dem Stand vom 31. 3. 1955 für das Bundesgebiet liegt nach dieser Aufgliederung zur Zeit noch nicht vor.

Zwecke zur Verfügung gestellt worden sind, fallen weniger ins Gewicht. Am Gesamtbetrag der nicht dem Wohnungsbau vorbehaltenen Bundeskredite (325,5 Mio DM) hat Schleswig-Holstein mit den 209,6 Mio DM, die diesem Land zur Stärkung der Wirtschaftskraft überlassen worden sind, den grössten Anteil¹⁾.

Dipl.-Volksw. J. Sachse

1) Nach "Die Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden am 31. 3. 1954", Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 126, Seite 10.

Ein Vergleich zwischen den vorausgerechneten¹⁾ und den erhobenen²⁾ Schülerzahlen für den 1. Mai 1955

1. Schüler in Schulen mit Volksschulziel

Für die Schulen mit Volksschulziel wurden für den 1. Mai 1955 265 500 Schüler³⁾ vorausgerechnet. Ein Vergleich mit dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Erhebung an den allgemeinbildenden Schulen zeigt, dass die Vorausberechnung um 0,9 % zu niedrig war. Die tatsächliche Schülerzahl lag um 2 540 Schüler höher. Sie betrug 268 040.

Tab. 1

Die vorausgerechnete und die erhobene Schülerzahl in Schulen mit Volksschulziel¹⁾ für den 1. Mai 1955

Art der Gewinnung	Schülerzahl	Abweichung der Vorausberechnung von der Erhebung	
		absolut	in %
Vorausberechnung	265 500	- 2 540	- 0,9
Erhebung	268 040		

1) Dieser Begriff schliesst ein: öffentliche (mit Aufbauklassen) und private Volksschulen, Minderheitsschulen, Hilfsschulen, Sonderschulen und den praktischen Zweig der Schulen mit neu organisiertem Schulaufbau.

1) siehe Vorausberechnung 1 "Die voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen" Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 2, Februar 1955

2) siehe Ergebnisse der Erhebung an den allgemeinbildenden Schulen am 1. Mai 1955, "Sonderdienst des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein" Arbeitsnummer 3 - 60 - 2/55

3) Diese Zahl entspricht der Berechnungsart 2 (unter Berücksichtigung des Altersaufbaus, der Wanderung und der Sterblichkeit), Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 2, Februar 1955, Seite 58, Tabelle 3.

Wenn auch in der Vorausberechnung die fallende Entwicklungsrichtung der Schülerzahl gegenüber 1954 erkannt wurde, so gelang es nicht, einige wesentliche Fakten, die die Höhe der Schülerzahl beeinflussten, genau vorherzubestimmen. Überschätzt wurde die im vorigen Jahr noch bestehende Möglichkeit, die Schule nach nur acht Schuljahren zu verlassen. Sie wurde weniger ausgenutzt als in der Vorausberechnung vorgesehen war. Unterschätzt dagegen wurde die Bedeutung der Wiederholungsschüler⁴⁾. Ihre Zahl ist infolge der schlechten Schulverhältnisse nach dem Kriege sehr hoch⁵⁾. Bei der Vorschätzung konnte nicht vorausgesehen werden, wie viele von den Wiederholungsschülern, die Ostern 1955 zu den "entlassungsreifen" Geburtsjahren zählten, weiterhin die Schule besuchen würden, um durch ein zusätzliches Schuljahr das Volksschulziel zu erreichen. Diese Zahl wurde zu niedrig angesetzt, so dass die Schülerzahl für 1955/56 höher blieb als vorausgerechnet wurde.

2. Schüler in weiterführenden Schulen

Wesentlich unsicherer als für die Volksschulen gestaltete sich das Ergebnis der Vorausberechnung bei den weiterführenden Schulen. Sowohl für die Mittel- als auch für die höheren Schulen wurde die Schülerzahl – nach der günstigsten Berechnungsart – um rund 5 % unterschätzt. Das unbefriedigende Ergebnis liegt darin begründet, dass bei diesen Schularten die Schülerzahl nicht allein – und in weit geringerer Masse als bei den Volksschulen – von der Grösse der Geburtsjahrgänge, die für den Schulbesuch in Frage kommen

4) Das sind alle Schüler, die im Laufe ihrer Schulzeit ein- oder mehrmals nicht versetzt wurden.

5) Am 1. Mai 1955 waren rund 21 % aller Schüler in den öffentlichen Volksschulen Wiederholungsschüler.

Tab. 2 Die vorausberechnete und die erhobene Schülerzahl in weiterführenden Schulen für den 1. Mai 1955

Schulart ¹⁾ und Berechnungsart ²⁾	Zahl der Schüler nach der		Abweichung der Vorausberechnung von der Erhebung	
	Vorausberechnung	Erhebung	absolut	in %
Mittelschule				
Berechnungsart A	41 837	44 305	- 2 468	- 5,6
Berechnungsart B	42 229		- 2 076	- 4,7
höhere Schule				
Berechnungsart A	38 820	40 918	- 2 098	- 5,1
Berechnungsart B	38 422		- 2 496	- 6,1

1) einschl. der Schulen mit neu organisiertem Schulaufbau (technischer bzw. wissenschaftlicher Zweig) und der Wirtschaftsoberschulen
2) entspricht den Berechnungsarten A und B in Vorausberechnung 1, Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 2, Februar 1955, Seite 59, Tabelle 4; dort gerundete Zahlen

und die bei der Vorausberechnung zu Grunde lagen, abhängt. Eine Reihe von Störungsfaktoren ausserhalb der Altersgliederung beeinflussen die Schülerzahl. Auch in der Vorschätzung für 1955 liessen sie sich nicht genau genug vorherbestimmen. Zu diesen Unsicherheitsfaktoren gehören u.a.: Die in jedem Jahr unterschiedlichen Übergangsquoten auf Grund der Ausleseprüfungen in den Volksschulen; die Möglichkeit, nach Beendigung der Pflichtschulzeit, die weiterführende Schule aus jeder Klasse zu verlassen und der Zwang, auf eine Schule minderer Anforderungen zurückzugehen, wenn die Fähigkeiten nicht ausreichen.

3. Die Schulanfänger

Die Zahl der Schulanfänger konnte, weil hierfür die Stärke der beiden "einschulungsreifen" Geburtsjahrgänge das entscheidende Kriterium ist, richtig vorausbestimmt werden:

Vorausberechnung	34 046 ⁶⁾ Schüler
Erhebung	33 992 ⁷⁾ Schüler

Die kleine Abweichung zwischen den beiden Zahlen ist darauf zurückzuführen, dass die vorausberechnete Zahl angibt, wie viele Kinder Ostern 1955 schulpflichtig wurden, während die Zahl aus der Schulstatistik alle Kinder, die tatsächlich zur Schule kamen, umschliesst. Die zwar schulpflichtigen, aber noch nicht schulfähigen Kinder blieben dabei unberücksichtigt.

4. Die Schulentlassungen

Gelang es nicht, die Schülerzahl für Schulen mit Volksschulziel treffend vorzubestimmen, so war es auch nicht möglich, die Schulentlassungen in richtiger Höhe anzugeben, denn die Gründe, die für eine zu niedrige Vorausberechnung

6) siehe Vorausberechnung 1, Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 2, Februar 1955, Seite 60, Tabelle 6; dort gerundete Zahl

7) einschliesslich 28 Schulanfänger in der privaten Freien Waldorfschule in Rendsburg

der Schülerzahl (siehe Abschnitt 1) massgebend waren, wirkten in umgekehrter Weise auf die Entlassungen. Die vorausberechneten Abgänge mussten demnach – was auch in der Tabelle 3 bestätigt wird – zu hoch sein. Dass es nach 1954 zu abnehmenden Schulentlassungen kommen würde, zeigte die Vorausberechnung richtig an.

Die vorausberechneten und die erhobenen Schulentlassungszahlen für den 1. Mai 1955

Tab. 3

Schulart ¹⁾	Zahl der Entlassungen nach der	
	Vorausberechnung ²⁾	Erhebung
Schulen mit Volksschulziel	34 067	30 129
Mittelschulen	6 573	6 452
höhere Schulen	3 507	3 950

1) ohne Schulen mit neu organisiertem Schulaufbau, aber einschl. Wirtschaftsoberschulen

2) In Vorausberechnung 1, Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 2, Februar 1955, Seite 60, Tabelle 7, waren gerundete Zahlen angegeben.

Infolge der besonders grossen Unsicherheit, mit der man bei allen Vorschätzungen für die weiterführenden Schulen rechnen muss (siehe Abschnitt 2) erscheint es als Zufall, dass die Abgänge aus Mittelschulen nur um 121 Schüler zu hoch vorhergesagt wurden. Bei den höheren Schulen weicht dann auch die vorausberechnete Zahl um 443 Schüler von der Wirklichkeit ab.

Vergleiche auch: "Die voraussichtlichen Bestände, Neuaufnahmen und Abgänge von Schülern in den allgemeinbildenden Schulen" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 7. Jahrgang N.F., Heft 3, März 1955, Seite 138 ff.

Dipl.-Volksw. L. Korschey

Die Mittel- und höheren Schulen in Schleswig-Holstein¹⁾

– Endgültige Ergebnisse 1955 –

I. Mittelschulen

1. Schulen und Klassenräume

Am 1. Mai 1955 bestanden im Lande Schleswig-Holstein 85 öffentliche Mittelschulen, deren Kostenträger (sächliche Kosten) bei 81 Schulen die Gemeinden und bei 4 Schulen von Gemeinden gebildete Zweckverbände waren. Während sich die Zahl der Schulen gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich veränderte, ist durch Schaffung weiterer Klassenräume eine Verbesserung der äusseren Schulverhältnisse an den Mittelschulen eingetreten. Sie hat zwar die Schulraumnot noch nicht voll beseitigen können, aber doch soweit vermindert, dass der Schichtunterricht teilweise eingeschränkt werden konnte.

699 Klassenräume (Vorjahr 650) wurden von den Mittelschulen in eigener und 105 (90) in fremder Schulanlage allein benutzt. Es standen also 64 Klassenräume mehr – wenn auch z. T. noch in fremder Schulanlage – für den Mittelschulunterricht zur Verfügung. Die Zahl der Klassenräume, die von Mittelschulen in fremder Schulanlage mit anderen Schulen gemeinsam benutzt wurden, ging von 128 auf 78 zurück. Neu erstellt wurden im Laufe des Schuljahres

Von Mittelschulen

gemeinsam mit anderen Schulen benutzte Klassenräume
Tab. 1 und Behelfsklassenräume

Ausgewählte kreisfreie Städte und Landkreise	Klassenräume mit anderen Schulen gemeinsam benutzt in		Behelfsklassenräume
	eigener Schulanlage	fremder Schulanlage	
Kiel	32	1	29
Lübeck	18	42	9
Pinneberg	-	14	8
Rendsburg	18	18	-
Schleswig	5	2	1
Süderdithmarschen	10	-	5

Tab. 2 Schulen, Schüler und hauptamtliche Lehrkräfte an Mittelschulen

Jahr	Schulen	Schülerklassen	Schüler		Hauptamtliche Lehrkräfte	Schüler je	
			in 1 000	in % der Gesamtschüler		Lehrkraft	Schülerklasse
1954	84	1 281	44,5	12	1 567	28,4	35
1955	85	1 288	43,8	12	1 587	27,6	34

Am 1. Mai 1955 wurden die Mittelschulen von 43 772 Schülern besucht, das sind 691 weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Schüler verteilen sich auf 1 288 Schülerklassen, so dass auf jede Klasse im Durchschnitt 34 (Vorjahr 35) Schüler entfallen. Tabelle 3 zeigt die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Klassen und deren Klassenfrequenzen. Diese schwanken zwischen 29 in der 10. und 38 in der 5. Klasse. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Besetzung der einzelnen Mittelschulklassen nur wenig verändert.

In der Gliederung der Schülerklassen nach Jungen-, Mäd-

1) Über die Volksschulen in Schleswig-Holstein wurde bereits in Heft 9, 7. Jahrgang der Statistischen Monatshefte Schleswig-Holstein, Seite 309, berichtet.

1954/55 insgesamt 56 Klassenräume, vorwiegend in den Kreisen Stormarn (17), Eckernförde (12), Steinburg (12) und Oldenburg (8). Trotz der Zunahme der Zahl der Normalklassenräume mussten von den Mittelschulen am 1. Mai 1955 noch 98 (Vorjahr 90) Behelfsklassenräume für Unterrichtszwecke verwendet werden.

Die Kreise, in denen die Mittelschulen in grösserem Ausmass Klassenräume, entweder in eigener oder fremder Anlage, gemeinsam mit anderen Schulen oder – auch jetzt noch – Behelfsklassenräume für Unterrichtszwecke benutzen müssen, sind in Tabelle 1 aufgeführt.

Ausserdem werden auch in den Kreisen Hzgt. Lauenburg, Oldenburg/Holstein, Husum und Stormarn von den Mittelschulen jeweils 5 und mehr Behelfsklassenräume für Unterrichtszwecke verwendet.

2. Schülerzahl und Schülerklassen

Die Schülerzahl an den Mittelschulen erreichte nach Beendigung des 2. Weltkrieges am 1. Mai 1953 mit 45 042 ihren höchsten Stand. Diese hohe Schülerzahl erklärt sich zum Teil aus der 1951 wieder eingeführten 4jährigen Grundschule, wodurch an den Mittelschulen die 5. und 6. Klassen eingerichtet wurden. Andererseits wurden die Schulen von Schülern besucht, die noch den stärker besetzten Geburtsjahrgängen 1943 – 1937 angehörten. Seit dem Jahre 1953 ist die Schülerzahl an den Mittelschulen rückläufig. Diese Bewegung wird sich nach den angestellten Berechnungen über die voraussichtliche Entwicklung der Bevölkerung des Landes Schleswig-Holstein auch in den nächsten Jahren noch fortsetzen, wenn sich die Quote der auf die Mittelschulen übergehenden Schüler nicht wesentlich erhöht. Hervorgehoben wird der Rückgang durch die Entlassung von Schülern aus stark besetzten Geburtsjahrgängen und durch die geringeren Zugänge von Grundschulern, die den schwächer besetzten Geburtsjahrgängen 1945 und später angehören. Auch die Abwanderung von Eltern mit Kindern im schulpflichtigen Alter beeinflusst die künftige Entwicklung der Schülerzahlen.

Tab. 3 Schüler und Schülerklassen an den Mittelschulen

Klassen	Schüler insgesamt		Schülerklassen		Durchschnittliche Frequenz	
	1954	1955	1954	1955	1954	1955
M 5	7 304	6 939	195	185	37	38
6	7 991	7 099	216	194	37	37
7	7 951	7 932	219	217	36	37
8	7 560	7 691	216	223	35	34
9	8 227	6 925	246	222	33	31
10	5 430	7 186	189	247	29	29
insgesamt	44 463	43 772	1 281	1 288	35	34

chen- und gemeinsamen Klassen hat der Gemeinschaftsunterricht an Bedeutung gewonnen. Am 1. Mai 1955 waren fast drei Fünftel aller Schülerklassen gemischte Klassen, 19 % reine Jungenklassen und 22 % Mädchenklassen.

3. Schülerbewegung

Aus der Tabelle 4 über die Schülerbewegung an den öffentlichen Mittelschulen ergibt sich, dass alle absoluten Werte des Jahres 1955 unter denen des Jahres 1954 liegen. Die bereits erwähnten schwächer bzw. stärker besetzten Geburtsjahrgänge erklären einerseits den Rückgang der Neuaufnahmen in die unterste Klasse und andererseits die hohe

Tab. 4

Die Schülerbewegung an den Mittelschulen 1954 und 1955

Schülerbewegung	1954			1955		
	absolut	darunter Mädchen		absolut	darunter Mädchen	
		absolut	in %		absolut	in %
Zugänge	10 607	5 608	52,9	9 231	4 772	51,7
darunter Neuaufnahmen in die unterste Klasse	7 155	3 788	52,9	6 798	3 558	52,3
Abgänge	11 727	6 075	51,8	9 922	5 142	51,8
darunter Übergänge auf andere allgemeinbildende Schulen	1 847	845	45,7	1 725	809	46,9
Schulentlassungen	6 533	3 441	52,7	6 361	3 398	53,4
darunter mit dem Abschlusszeugnis	5 332	2 796	52,4	5 174	2 721	52,6

Zahl der Abgänge, besonders der Schulentlassungen. Von den Übergängen auf andere allgemeinbildende Schulen entfielen 1 335 auf Volksschulen und 390 auf höhere Schulen. 5 660 der entlassenen Schüler, darunter 2 797 Mädchen, gingen in einen Beruf, 701 (darunter 601 Mädchen) wollten eine Berufsfachschule besuchen.

Das Abschlusszeugnis der Mittelschule erhielten:

	1954	1955
Jungen	2 536	2 453
Mädchen	2 796	2 721
Insgesamt	5 332	5 174

Im Jahre 1954 erreichten 82 %, im Jahre 1955 81 % aller Schulentlassenen das Ziel der Mittelschule.

4. Lehrkräfte

Am 1. Mai 1955 unterrichteten an den Mittelschulen des Landes Schleswig-Holstein 1 587 hauptamtliche Lehrkräfte gegenüber 1 567 am 1. Mai 1954. Die Schülerzahl je hauptamtliche Lehrkraft hat sich hierdurch nur unwesentlich verbessert. Neben den hauptamtlich tätigen Lehrkräften unterrichteten noch 10 Lehramtsanwärter, die weniger als 24 Wochenstunden gaben, und 54 nebenamtliche und nebenberufliche Lehrkräfte.

Sowohl bei den Lehrern als auch bei den Lehrerinnen gehören 40 % zu dem Personenkreis der Vertriebenen bei einem Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung von 28 %. 10 % der Lehrer und 5 % der Lehrerinnen sind Sowjetzonenflüchtlinge. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung betrug am 1. Mai 1955 6 %.

Hinsichtlich der Ausbildung der an den Mittelschulen tätigen hauptamtlichen Lehrkräfte ist gegenüber den Vorjahren insofern eine Verschiebung eingetreten, als bei der Erhebung am 1. Mai 1955 mehr als drei Fünftel (62 %) der Lehrkräfte die Prüfung für das Mittelschullehramt besitzen. 1953 waren es 53 %, 1954 58 %. Der Anteil der Lehrkräfte mit der Prüfung für das Volksschullehramt, die an Mittelschulen

Tab. 5

Hauptamtliche Lehrkräfte an den Mittelschulen

Jahr	Lehrkräfte										
	Insgesamt			davon ausgebildet für				darunter			
	zusammen	davon		Mittelschullehramt	Volksschullehramt	höheres oder sonstiges Lehramt	technisches Lehramt	Vertriebene		Sowjetzonenflüchtlinge	
		männlich	weiblich					männlich	weiblich	männlich	weiblich
1955	1 587	1 035	552	981	489	27	90	410	220	103	27

Tab. 6

Hauptamtliche Lehrkräfte an den Mittelschulen nach dem Alter

Altersgruppen	Männliche Lehrkräfte				Weibliche Lehrkräfte				Lehrkräfte insgesamt			
	absolut		in %		absolut		in %		absolut		in %	
	1954	1955	1954	1955	1954	1955	1954	1955	1954	1955	1954	1955
unter 30 Jahre	87	60	8,6	5,8	71	79	12,9	14,3	158	139	10,1	8,8
30 b. u. 40 "	256	278	25,2	26,9	125	125	22,7	22,6	381	403	24,3	25,4
40 " " 50 "	252	270	24,8	26,1	153	152	27,8	27,5	405	422	25,8	26,6
50 " " 60 "	315	325	31,0	31,4	154	150	28,0	27,2	469	475	29,9	29,9
60 " " 65 "	107	101	10,5	9,8	47	44	8,5	8,0	154	145	9,8	9,1
65 und mehr Jahre	-	1	-	0,1	-	2	-	0,4	-	3	-	0,2
insgesamt	1 017	1 035	100	100	550	552	100	100	1 567	1 587	100	100

unterrichten, ist gegenüber dem Vorjahr von 34 % auf 31 % zurückgegangen. Nur 2 % der hauptamtlichen Lehrkräfte an Mittelschulen war für das Lehramt an höheren Schulen ausgebildet. 90 Lehrkräfte oder 6 % hatten die Prüfung für das technische Lehramt.

Die Altersgliederung der hauptamtlichen Lehrkräfte ist aus Tabelle 6 ersichtlich.

II. Höhere Schulen

Im Rahmen der Erhebung an den allgemeinbildenden Schulen werden die öffentlichen höheren Schulen, die Wirtschaftsoberschulen und die privaten höheren Schulen erfasst. Nachstehend werden die Ergebnisse für diese Schularten getrennt voneinander veröffentlicht.

1. Öffentliche höhere Schulen

a) Schulen, Schülerklassen, Klassenräume

Das Land Schleswig-Holstein hatte am 1. Mai 1955 53 öffentliche höhere Schulen, davon 17 in den kreisfreien Städten und 36 in den Landkreisen. Träger des sächlichen Auf-

wandes war bei 22 Schulen das Land, bei 2 waren es die Kreise, bei 26 die Gemeinden und bei 2 weiteren Zweckverbände mit eigener Rechnungsführung.

Im Laufe des Schuljahres wurden auch bei den höheren Schulen weitere Klassenräume neu erstellt, so dass in den 53 Schulen 901 Klassenräume (Vorjahr 836) allein in eigener und 19 (Vorjahr 16) in fremder Schulanlage für Unterrichtszwecke benutzt werden konnten. Wie im Vorjahr wurden 80 Klassenräume entweder in eigener oder fremder Schulanlage mit anderen Schulen gemeinsam benutzt. Neben diesen Normklassenräumen mussten noch 159 (Vorjahr 164) Behelfsklassenräume für den Unterricht verwendet werden. Neu erstellt wurden Klassenräume in Kiel und den Kreisen Eiderstedt, Husum, Pinneberg, Schleswig und Süderdithmarschen.

Trotz des – allerdings geringen – Rückganges der Schülerzahl waren am 1. Mai 1955 in den höheren Schulen mit 1 301 Schülerklassen 19 mehr vorhanden als im Vorjahr, und zwar 416 Klassen für Jungen, 331 für Mädchen und 554 für Jungen und Mädchen. Die Zunahme der Schülerklassen wirkte sich auf die Zahl der Schüler je Schülerklasse aus; auf eine Schülerklasse kamen 1955 30 Schüler gegenüber 31 am 1. Mai 1954.

Tab. 7 Schulen, Schüler und hauptamtliche Lehrkräfte an den öffentlichen höheren Schulen

Jahr	Schulen	Schülerklassen	Schüler		Hauptamtliche Lehrkräfte	Schüler je	
			in 1 000	in % der Gesamtschüler		Lehrkraft	Schülerklasse
1954	50	1 282	39,3	10,7	1 753	22,4	30,7
1955	53	1 301	39,1	11,1	1 869	20,9	30,1

Tab. 8 Schüler und Schülerklassen an den öffentlichen höheren Schulen

Klassen	Schüler insgesamt	Schülerklassen	Schüler je Schülerklasse
VI	5 279	141	37
V	5 617	148	39
IV	5 938	157	38
U III	5 308	160	33
O III	4 901	152	32
U II	5 009	169	30
O II	2 742	130	21
U I	2 347	127	18
O I	1 998	117	12
insgesamt	39 139	1 301	30

Die Aufteilung der Schüler auf die Schülerklassen zeigt, dass die durchschnittliche Zahl der Schüler je Klasse zwischen 37 in der Sexta und 12 in der Oberprima liegt.

b) Schüler und Schülerbewegung

Die höheren Schulen Schleswig-Holsteins wurden am 1. Mai 1955 von 39 139 Schülern besucht. Die Schülerzahl hat sich seit dem Jahre 1953 nicht wesentlich verändert, was sich daraus erklärt, dass der Rückgang der Aufnahmen in die unterste Klasse den gleichzeitigen Rückgang der zur Entlassung kommenden Schüler etwa ausgeglichen hat. 1953 wurden noch 6 142 Schüler in die unterste Klasse aufgenommen, 1955 dagegen nur noch 5 050.

Von den Übergängen auf andere allgemeinbildende Schulen

gingen 82 % auf die Mittelschule und 18 % auf die Volksschule zurück. Es erhielten das

	Zeugnis für O II		Reifezeugnis	
	1954	1955	1954	1955
Jungen	608	541	679	1 048
Mädchen	888	890	330	490
zusammen	1 496	1 431	1 009	1 538

Die Schülerbewegung an den öffentlichen höheren Schulen 1954 und 1955

Schülerbewegung	1954			1955		
	Schüler			Schüler		
	insgesamt	darunter Mädchen	in %	insgesamt	darunter Mädchen	in %
Zugänge	7 467	3 202	42,9	7 195	3 071	42,7
darunter Neuaufnahmen in die unterste Klasse	5 509	2 435	44,2	5 050	2 223	44,0
Abgänge	7 785	3 371	43,3	7 378	3 214	43,6
darunter Übergänge auf andere allgemeinbildende Schulen	1 531	572	37,4	1 353	507	37,5
Abgänge in einen Beruf	1 761	781	44,3	1 733	776	44,8

c) Die Lehrkräfte

Zu den Zahlen über die hauptamtlichen Lehrkräfte ist zu bemerken, dass Studienreferendare dann als hauptamtliche Lehrkräfte gezählt wurden, wenn sie mindestens 16 Unterrichtsstunden in der Woche gaben. Bei der Vorjahreserhebung waren die Studienreferendare z. T. als nebenamtliche Lehrkräfte gezählt worden. Hieraus ergibt sich die Zunahme der hauptamtlichen und die Abnahme der nebenamtlichen Lehrkräfte gegenüber 1954. In der Abnahme der Schülerzahl je hauptamtliche Lehrkraft von 22,4 auf 20,9 liegt somit kei-

ne echte Verbesserung der Frequenz Schüler je Lehrkraft.

Neben den hauptamtlichen Lehrkräften wurden 1955 noch 93 Studienreferendare mit weniger als 16 Wochenstunden und 220 nebenamtliche und nebenberufliche Lehrkräfte beschäftigt.

29 % der männlichen und 26 % der weiblichen hauptamtlichen Lehrkräfte gehörten zum Personenkreis der Vertriebenen, 13 % der männlichen und 9 % der weiblichen hauptamtlichen Lehrkräfte waren Sowjetzonenflüchtlinge.

Tab. 10 Hauptamtliche Lehrkräfte an den öffentlichen höheren Schulen

Jahr	Lehrkräfte										
	Insgesamt			davon ausgebildet für				darunter			
	zu- sammen	davon		höheres Lehramt	Volks-, Mittel- schul- lehramt	tech- nisches Lehramt	Sonstiges Lehramt	Vertriebene		Sowjetzonen- flüchtlinge	
		männ- lich	weib- lich					männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich
1954	1 753	1 283	470	1 590	6	131	26	395	134	174	37
1955	1 869	1 351	518	1 695	9	145	20	390	137	180	47

2. Wirtschaftsoberschulen²⁾

Im Lande Schleswig-Holstein gibt es drei Wirtschaftsoberschulen mit insgesamt 12 Schülerklassen und 18 hauptamtlichen Lehrkräften.

Je eine Schule befindet sich in den Städten Flensburg, Kiel und Lübeck. Diese Schulen wurden am 1. Mai 1955 von 298 Schülern, und zwar 191 männlichen und 107 weiblichen, be-

²⁾ Die Erfassung der Wirtschaftsoberschulen ist im Bundesgebiet bisher nicht einheitlich. Schleswig-Holstein zählt sie zu den höheren Schulen. Vorbedingung für den Übergang auf die Wirtschaftsoberschule ist das Zeugnis der mittleren Reife bzw. der Obersekunda. Als Abschluss der Wirtschaftsoberschule wird ein Reifezeugnis (Abitur) erteilt, das nur zum Studium der Wirtschaftswissenschaften berechtigt.

sucht. 94 Schüler gehörten zum Personenkreis der Vertriebenen und 39 waren Sowjetzonenflüchtlinge.

3. Private höhere Schulen

Neben den öffentlichen bestehen in Schleswig-Holstein zwei private höhere Schulen mit zusammen 20 Schülerklassen und 467 Schülern, darunter 97 Mädchen. An diesen Schulen unterrichten 40 hauptamtliche Lehrkräfte; ausserdem wurden vier Studienreferendare mit weniger als 16 Wochenstunden beschäftigt.

Vergleiche auch: "Die allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein 1953" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 6. Jahrgang, Heft 6, Juni 1954, Seite 218 ff.

H. Klindt

Kurzberichte

Die Evakuierten in Schleswig-Holstein

— Ergebnisse der Erfassung der rückkehrwilligen Evakuierten in Schleswig-Holstein auf Grund des Bundesevakuiertengesetzes vom 14. 7. 1953 —

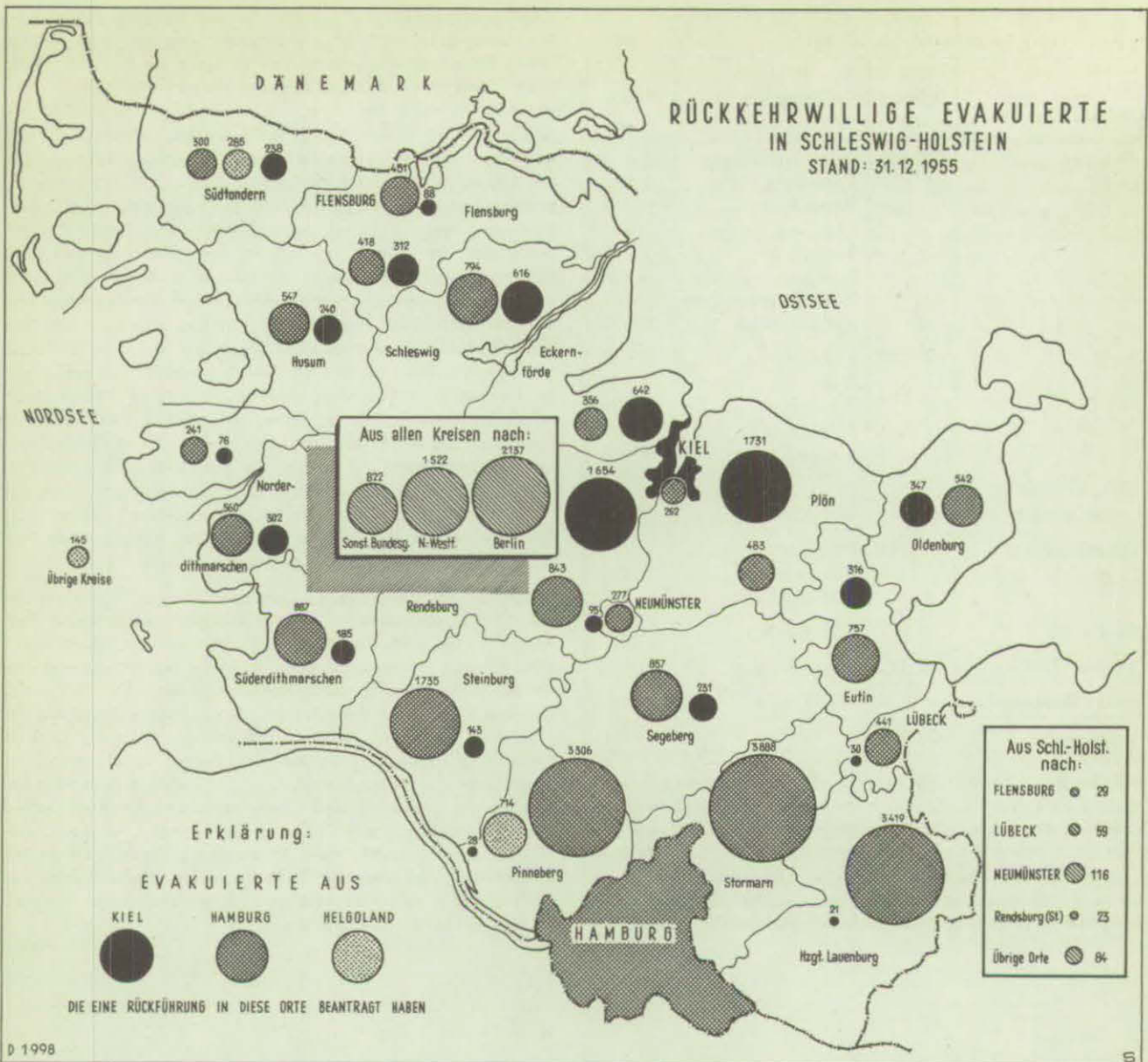
Durch den Krieg sind nicht nur Hunderttausende von Vertriebenen nach Schleswig-Holstein gekommen, sondern auch viele Evakuierte aus den luftgefährdeten Gebieten, die zu der starken bevölkerungsmässigen Belastung des Landes ihren weiteren Teil beitrugen. Die schweren Luftangriffe auf das benachbarte Hamburg haben schon in den Kriegsjahren eine beachtliche Zahl Evakuiertes nach Schleswig-Holstein und hier besonders in die der Hansestadt vorgelagerten Landkreise gedrängt. Auch die Angriffe auf Lübeck, Neumünster und die häufigen schweren Angriffe auf die Marine- und Wertstadt Kiel veranlassten viele Bürger dieser Städte, Zuflucht auf dem flachen Lande zu suchen. Hinzu kamen die Helgoländer, die ihre Insel verlassen mussten.

Es gibt keine Angaben über die Zahl der Evakuierten, die bei Kriegsende in Schleswig-Holstein eine Zufluchtstätte gefunden hatten. Die ersten amtlich ermittelten Evakuiertenziffern liegen für April 1946 vor. Damals wurden rund 158 000 landeseigene Evakuierte und Evakuierte aus Hamburg ge-

zählt, dazu kamen weitere 71 000 Evakuierte aus den übrigen Gebieten der damaligen Westzone, insgesamt also 229 000 Personen. Anfang des Jahres 1948 ergab eine besondere Umfrage, in der auch die Evakuierten nach ihren Herkunftsländern aufgegliedert wurden, die nachstehenden Zahlen:

Landeseigene Evakuierte	70 000
Evakuierte aus Hamburg	93 000
Evakuierte aus den anderen Gebieten der Westzone	33 000
zusammen	196 000

Diese Zahl wurde dann in der folgenden Zeit in den Gemeinden und Kreisen des Landes gesondert fortgeschrieben. Die Fortschreibung ergab für die folgenden Jahre einen stetigen Rückgang. Es wurde dabei jedoch festgestellt, dass die Registrierung der Fortschreibung und Auszählung bei den Melde- oder Vertriebenenämtern mit fortschreitender Zeit



nicht mehr der tatsächlichen Entwicklung folgen konnte, so dass die so entstandenen Evakuiertenzahlen zu hoch liegen. Anfang des vergangenen Jahres musste die Ermittlung der Evakuiertenzahlen dann trotz dringenden Bedarfs nach entsprechenden Informationen eingestellt werden. Die am 1. 4. 1955 letztmalig mit rund 50 000 Evakuierten aus Hamburg und 18 400 Evakuierten aus den übrigen Bundesländern (die Zahl der landeseigenen Evakuierten wurde letztmalig bereits am 1. 9. 1953 mit 34 000, zu denen noch rund 2 000 Helgoländer hinzukamen, ermittelt) gemeldeten Zahlen sind stark überhöht.

In der Zeit von 1951 bis Ende 1955 wurden im Rahmen der allgemeinen Umsiedlungsmassnahmen bereits 14 680 Evakuierte zurückgeführt; davon gingen 11 675 nach Hamburg und 2 623 nach Nordrhein-Westfalen.

Das Bundesevakuiertengesetz vom 14. 7. 1953 gab Anlass zu einer Registrierung aller Evakuierten, die noch eine Rückführung in ihre Heimatorte wünschen. Die hiermit verbundene statistische Erfassung erstreckte sich also nur auf diejenigen in Schleswig-Holstein lebenden Evakuierten, die sich auch heute noch als Evakuierte fühlen und ernstlich bestrebt sind, in ihre Heimatorte zurückgeführt zu werden. Da die gesetzliche Frist für die Erklärung des Rückkehrwillens mit dem 31. 3. 1955 abgelaufen ist, kann die Zahl der

in Schleswig-Holstein ermittelten rückkehrwilligen Evakuierten nunmehr als endgültig angesehen werden. Insgesamt waren gegen Ende des Jahres 1955 von Evakuierten, die zu diesem Zeitpunkt in Schleswig-Holstein wohnten, für

- 34 600 Personen Anträge auf Rückführung gestellt worden
- davon
- 21 400 für eine Rückführung nach Hamburg
- 4 500 für eine Rückführung in andere Länder der Bundesrepublik und
- 8 800 für eine Rückführung innerhalb des Landes Schleswig-Holstein.

Die beiden Hauptgruppen unter den rückkehrwilligen Evakuierten sind die rund 21 000 Evakuierten, welche nach Hamburg zurück wollen (rund 62 % aller Evakuierten) und die rund 7 000 Evakuierten mit dem Rückführungsziel Kiel (rund 21 % aller Evakuierten). Diese beiden Gruppen leben auch zur Zeit zum grössten Teil noch in den Einzugsgebieten der beiden Grosstädte. Andere hervorstechende Gruppen sind die rund 2 000 Berliner Evakuierten sowie rund 1 500 Evakuierte aus Nordrhein-Westfalen und rund 1 100 Evakuierte aus Helgoland, die zum grössten Teil in den Kreisen Pinneberg und Südtandern wohnen.

Die Aufnahme in den schleswig-holsteinischen Heimatorten

Rückkehrwillige Evakuierte in Schleswig-Holstein
- Stand 31. 12. 1955 -

Ausgangsort	Anzahl	Heutiger Zufluchtsort im Kreis	Anzahl
Hamburg	21 364	Hzgt. Lauenburg	3 419
		Pinneberg	3 306
		Rendsburg	843
		Segeberg	857
		Steinburg	1 735
		Stormarn	3 888
		Süderdithmarschen	887
		übrige Kreise	6 429
Kiel	7 298	Eckernförde	642
		Plön	1 731
		Rendsburg	1 654
		Schleswig	616
		übrige Kreise	2 655
übriges Schleswig-Holstein	311	alle Kreise	311
Helgoland	1 144	Pinneberg	714
		Südtondern	285
		übrige Kreise	145
Berlin	2 137	alle Kreise	2 137
Nordrh.-Westfalen	1 522	alle Kreise	1 522
sonst. Bundesgebiet	822	alle Kreise	822
Insgesamt	34 598		34 598

war am 31. 12. 1955 für insgesamt 9 848 Personen bereits positiv entschieden. Die Anträge wurden zum Teil von Evakuierten, die heute in Schleswig-Holstein wohnen, zum Teil aber auch von solchen Evakuierten gestellt, die heute noch ausserhalb des Landes wohnen. Zu der letzten Gruppe gehören 1 389 Evakuierte, davon wohnen 589 in Niedersachsen, 208 in Bayern und 190 in Nordrhein-Westfalen.

Über diese nicht ganz 10 000 für die Rückführung in ihre schleswig-holsteinischen Heimorte vorgesehenen Evakuierten liegen einige wenige Strukturdaten vor. Es zeigt sich, dass die altersmässige Struktur dieses Personenkreises keineswegs nach der negativen Seite abweicht. Der Altersaufbau der rückkehrwilligen Evakuierten ist günstiger als der der schleswig-holsteinischen Gesamtbevölkerung: von der Gesamtbevölkerung gehören z. B. rund 55 % zu den Altersgruppen unter 45 Jahren, bei den rückkehrwilligen Evakuierten waren es jedoch mehr als 63 %. Der Anteil der Angehörigen ohne Beruf - also der der Ehefrauen und ihrer Kinder - liegt höher als in der Gesamtbevölkerung, obwohl unter den Evakuierten mehr selbständige Berufslose leben. Wie es der relativ hohe Anteil der Jugendlichen und das häufige Auftreten von Haushaltungen mit 4 und mehr Personen zeigt, dürften zu den Evakuierten verhältnismässig viele kinderreiche Familien gehören, denen es bisher nicht möglich gewesen ist, in ihren Heimorten ausreichenden Wohnraum zu erhalten. Der hohe Anteil der selbständigen Berufslosen deutet auf die Gruppe der älteren Personen hin, die gern ihren Lebensabend in ihrer Heimatstadt verbringen wollen, die aber bisher die Schwierigkeiten, die mit der Rücksiedlung und insbesondere mit der Wohnraumbeschaffung verbunden sind, nicht meistern konnten.

Leider liegen keine Anhaltspunkte dafür vor, wie viele der als Evakuierte nach Schleswig-Holstein gekommenen Personen heute noch in unserem Lande wohnen, aber keine Rückführung beantragt haben, also in ihrem jetzigen Zufluchtsort auf die Dauer verbleiben wollen. Der Vergleich mit den zwar überhöhten letzten Evakuiertenziffern aus der laufenden Statistik lässt den Schluss zu, dass die noch in Schleswig-Holstein lebenden Hamburger Evakuierten zu einem grösseren Prozentsatz ihre Rückführung beantragt haben als die landeseigenen Evakuierten und die Evakuierten aus den übrigen Bundesländern. Diese beiden Gruppen werden häufig schon vor ihrer Evakuierung Bindungen zu den schleswig-holsteinischen Zufluchtsorten gehabt haben und dürften daher umso leichter geneigt gewesen sein, nunmehr in diesen Orten zu verbleiben.

Mu.

Zeichenerklärung

∅	bedeutet Durchschnitt	x	in einer Tabelle: Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich
p	" vorläufige Zahl	-	" " " Zahlenwert genau null
r	" berichtigte Zahl	0	" " " mehr als nichts aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
s	" geschätzte Zahl	.	" " " Zahlenwert nicht bekannt
		...	" " " Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde

Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt

TABELLENTEIL

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1954		1955				1956	
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Bevölkerung insgesamt	1000	2 611	2 325	2 308	2 304	2 301	2 282	2 279	...	...
darunter										
Vertriebene ¹⁾										
*absolut	1000	856 ^a	653	641	639	637	625	623	...	...
in % der Bevölkerung		33,0	28,1	27,8	27,7	27,7	27,4	27,4	...	...
Zugewanderte ²⁾										
*absolut	1000	135 ^a	132	132	132	132	133	133	...	...
in % der Bevölkerung		5,2	5,7	5,7	5,7	5,7	5,8	5,8	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ³⁾										
*absolut		2 078	1 423	1 186	1 695	749	1 589	1 303	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6	7,3	6,2	8,6	3,8	8,2	6,9	...	...
Lebendgeborene ⁴⁾										
*absolut		3 447	2 721	2 476	2 537	2 675	2 550	2 379	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		15,8	14,0	13,0	12,9	13,7	13,1	12,7	...	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)										
insgesamt										
*absolut		2 059	2 101	1 996	2 204	2 189	1 895	2 013	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5	10,8	10,5	11,2	11,2	9,8	10,7	...	...
darunter										
im ersten Lebensjahr										
*absolut		172	102	100	114	103	87	88	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,7	4,0	4,5	3,9	3,4	3,7	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*absolut		+1 388	+ 620	+ 480	+ 333	+ 486	+ 655	+ 366	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,5	+ 3,4	+ 2,0	...	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze										
darunter										
Vertriebene		2 173	1 536	1 436	1 262	1 173	1 742	1 547	...	...
Zugewanderte		.	843	791	697	738	1 110	1 000	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze										
darunter										
Vertriebene		9 662	4 215	3 465	3 786	2 895	3 559	2 917	...	...
Zugewanderte		.	914	860	948	713	978	900	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)										
darunter										
Vertriebene		-7 489	-2 679	-2 029	-2 524	-1 722	-1 817	-1 370	...	...
Zugewanderte		.	- 71	- 69	- 251	+ 25	+ 132	+ 100	...	...
*Umzüge innerhalb des Landes ⁶⁾										
Wanderungsfälle ⁶⁾										
insgesamt										
absolut		31 221	24 170	25 468	22 362	19 573	27 299	25 019	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr ⁷⁾		200	183	202	164	143	204	198	...	...
darunter										
Umsiedler		6 329 ^{b)}	3 513	3 786	2 191	2 349	2 510	2 881	1 409	p 2024
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	2 435	2 841	1 254	1 728	1 849	2 075	749	p 1371
Baden-Württemberg		2 602	514	316	397	97	172	229	113	p 120
Rheinland-Pfalz		2 928	80	81	94	78	41	33	26	p 82
Hessen		238	60	43	43	24	32	28	22	p 16
Hamburg		41	405	476	387	380	411	494	480	p 402
Bremen		9	19	29	16	42	5	22	19	p 33
Arbeitslage										
*Beschäftigte Arbeitnehmer ⁸⁾	1000	624 ⁺	s 653 ⁺	.	s 642	.	.	.	661	.
darunter										
*Männer	1000	429 ⁺	s 446 ⁺	.	s 437	.	.	.	445	.
*Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	1000	210	104	95	113	141	62	70	109	111
je 100 Arbeitnehmer		25,2	13,7	12,5	15,0	18,7	8,0	9,1	14,1	14,4
darunter										
*Männer	1000	146	70	62	75	103	33	40	73	76
Vertriebene	1000	119 ^{o)}	43	38	45	55	.	.	40	.
Dauerarbeitslose ⁹⁾	1000	.	.	.	.	.	.	.	.	.

* Die mit einem vorangestellten Stern (*) versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht.

- 1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte 9) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte a) am 13.9.1950 (Volkszählung) b) ohne Anrechnungsfälle c) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1954		1955			1956		
		Mts.- bzw. Vj.- ^a Durchschnitt	Nov.	Des.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 ^d	.	.	1 061	.	.	.	1 040	.
darunter										
*Milchkühe	1000	458 ^d	.	.	451	.	.	.	429	.
*Schweine	1000	1 031 ^d	.	.	1 196	.	.	.	1 184	.
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 ^d	.	.	118	.	.	.	110	.
darunter										
*trächtig	1000	68 ^d	.	.	73	.	.	.	67	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	12	18	12	11	20	16	11	...
*Kälber	1000 St	14	11	17	15	12	11	12	12	...
*Schweine	1000 St	45	62	88	103	88	65	92	109	...
darunter										
*Hausschlachtungen ¹⁰⁾	1000 St	35 ^e	32 ^f	35	52	40	6	34	50	...
*Gesamtschlachtgewicht (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5	8	10	8	8	10	9	8	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	2	3	4	3	3	4	3	2	...
*Schweine	1000 t	3	4	5	5	5	5	5	5	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	229	233	224	241	218	233	217	...
*Kälber	kg	26	35	30	33	40	33	30	36	...
*Schweine	kg	98	95	95	92	94	92	91	88	...
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	137	90	104	108	92	93	106	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,0	6,7	7,4	7,7	6,8	7,1	7,9	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86,3 ^g	86,5 ^g	82,4	81,3	82,3	83,8	81,8	81,5	...
INDUSTRIE¹¹⁾										
*Beschäftigte	1000	109	136	141	137	137	156	155	152	...
darunter										
*Arbeiter ¹²⁾	1000	91	114	119	114	115	131	131	128	...
*Geleistete Arbeiterstunden ¹³⁾	1000	18 055	22 553	24 065	24 043	22 395	26 495	26 870	26 106	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	35,3	37,9	42,7	35,5	42,0	45,7	48,3	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	9,8	10,2	13,2	10,4	11,5	11,7	13,8	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE ¹⁴⁾	81	78	91	89	78	91	94	97	...
Gasverbrauch	1000 Nm ³	.	8 468	9 335	9 319	8 973	11 670	11 488	11 308	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	13	18	17	17	23	22	23	...
*Stromerzeugung	Mio kWh	11	16	19	16	18	21	22	22	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	31	56	56	53	66	66	64	...
*Umsatz ¹⁵⁾	Mio DM	201	312	307	367	270	388	385	437	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	46	29	87	21	52	40	84	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau)	1936=100	108	151	164	156	144	176	186	177	...
darunter										
Erdölgewinnung, u. Mineralölverarb.		315	840	946	891	972	951	1 159	1 214	...
Industrie der Steine und Erden		119	164	180	170	80	244	232	177	...
Eisenschaffende Industrie		100	125	139	135	137	140	147	141	...
NE-Metalle		70	108	119	119	118	111	r 126	118	...
Stgwerke und Holzbearbeitung		79	58	48	39	36	59	57	42	...
Papier- und Pappgezeug		122	282	302	257	310	360	347	305	...
Gummiverarbeitung		104	135	121	121	123	150	132	111	...
Schiffbau		54	98	94	97	104	115	r 121	117	...
Maschinenbau		109	177	185	191	175	199	218	265	...
Fahrzeugbau		158	185	133	136	126	90	143	163	...
Elektroindustrie		436	728	912	885	894	1 052	r 1 067	1 068	...
Feinmech. u. optische Industrie		88	204	216	212	234	248	259	269	...
Eisen-, Blech- und Metallwaren		107	146	163	138	125	157	158	154	...
Ledererzeugende Industrie		52	45	50	47	48	52	60	53	...
Schuhindustrie		443	716	756	774	757	791	870	726	...
Textilindustrie		126	122	156	129	124	131	141	120	...
Bekleidungsindustrie		366	463	507	369	389	r 533	r 483	370	...
Fleischwarenindustrie		49	86	103	93	91	110	118	106	...
Fischverarbeitende Industrie		56	93	124	98	88	115	113	88	...
Milchverwertung		140	161	92	105	114	86	94	110	...
Tabakverarbeitende Industrie		4 440	4 061	4 486	3 838	3 394	5 725	6 174	5 900	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) d. öfftl. Kraftwerke	Mio kWh	66	95	103	112	102	100	103	122	...
*Stromverbrauch ¹⁶⁾	Mio kWh	70	100	113	123	113	118	119	132	...
*Gaserzeugung (brutto) d. öfftl. Werke ¹⁷⁾	Mio cbm	11	15	15	16	16	16	16	17	...

10) Gewerbliche Schlachtungen 11) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 12) einschl. gewerbl. Lehrlinge 13) einschl. Lehrlingsstunden 14) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle; = 3 t Rohbraunkohle 15) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 16) einschl. Verluste 17) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases
d) Dezember 1950 e) Durchschnitt Oktober - Dezember 1950 und Januar - März 1951 f) Durchschnitt Oktober - Dezember 1954 und Januar - März 1955 g) Jahresdurchschnitt

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950		1954		1955				1956
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe ¹⁸⁾										
*Beschäftigte		22 094	30 841	38 076	30 932	16 314	44 432	42 372	30 045	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 923	5 594	7 139	6 063	2 634	8 474	7 882	5 533	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	1 677	2 230	2 573	2 277	979	3 384	3 279	2 335	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	5,0	9,9	12,8	11,7	5,1	17,1	15,9	12,0	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,4	0,7	0,7	1,0	0,7	0,9	0,9	1,1	...
*Umsatz	Mio DM	13,3	27,2	35,5	38,6	19,0	50,5	45,5	48,4	...
Baugenehmigungen ¹⁹⁾										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)		726	874	1 067	775	668	883	997	719	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	355	396	262	226	372	332	321	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	30,5	57,2	31,5	24,1	32,7	39,8	39,7	...
darunter										
für Wohngebäude	Mio DM	16,9	21,8	32,5	21,4	19,7	25,1	31,8	30,0	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	744	1 196	712	543	755	857	814	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	497	695	483	422	526	642	595	...
*Wohnungen (Normal- und Notwohnungen)		2 306	1 735	2 419	1 776	1 465	1 787	2 257	2 132	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 622	2 247	1 552	1 358	1 610	2 044	1 880	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen ²⁰⁾		1 478	1 661	2 171	5 629	510	2 662	1 908	6 281	...
Wohnräume ²¹⁾		4 926	5 823	7 776	19 901	1 804	10 010	6 949	23 607	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*insgesamt	1950=100	100	120	118	187	101	127	131	197	...
davon										
*Nahrungs- und Genussmittel		100	113	110	152	104	116	115	158	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		100	110	117	215	84	114	130	224	...
*Hausrat und Wohnbedarf		100	135	143	236	110	157	164	254	...
*Sonstiger Einzelhandel		100	146	138	227	124	159	165	244	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 VE ²²⁾	824	218	78	154	155	363	356	1 602	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 VE ²²⁾	1 309	905	1 255	1 685	20	2 243	2 651	3 729	...
Handel mit West-Berlin										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	2 971	2 706	3 682	4 002	8 179	5 293	6 423	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	15 858	17 164	17 519	17 716	25 234	29 071	27 765	...
Ausfuhr nach Warengruppen ²³⁾										
*insgesamt	Mio DM	7,2	42,5	33,6	51,2	44,7	50,8	49,8	65,9	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	2,8	3,8	3,5	2,8	3,6	4,9	4,2	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	39,6	29,8	47,6	42,0	47,3	44,9	61,7	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,1	1,2	1,5	1,3	1,8	1,7	2,1	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	4,0	4,8	4,7	3,4	3,6	3,9	5,7	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	34,5	23,8	41,5	37,3	41,9	39,3	53,9	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,2	2,1	3,0	1,7	2,6	3,3	3,5	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	32,4	21,7	38,5	35,6	39,3	36,0	50,4	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern ²³⁾										
UdSSR	Mio DM	-	0,1	0,0	-	-	15,9	7,5	15,1	...
Israel	Mio DM	0,0	0,9	0,1	1,5	0,3	1,4	7,2	5,6	...
Schweden	Mio DM	0,6	3,7	4,2	3,9	8,4	2,5	8,0	5,5	...
Kuba	Mio DM	0,1	0,1	0,1	0,2	0,0	1,9	0,2	4,4	...
Niederlande	Mio DM	0,6	2,2	2,9	3,4	2,5	2,6	2,7	3,8	...
Indonesien	Mio DM	0,5	0,7	0,1	0,2	0,2	0,3	0,3	3,1	...
Dänemark	Mio DM	0,8	2,0	1,9	2,8	1,7	2,1	2,2	2,9	...
Indien	Mio DM	0,0	1,1	1,2	0,2	0,1	1,1	0,4	2,8	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt										
Güterempfang	1000 t	141	244	236	226	207	385	310	p 311	...
Güterversand	1000 t	86	122	193	167	177	112	129	p 107	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1000 t	.	85	134	87	49	129	118	102	...
*Güterversand	1000 t	.	147	186	158	49	209	190	155	...
Nord-Ostsee-Kanal										
Schiffsverkehr										
Schiffe		3 939	4 724	4 919	4 621	3 979	5 776	5 353	4 835	...
darunter										
deutsche	%	64,0	62,1	62,1	58,7	57,7	62,4	60,6	59,5	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 145	2 374	2 611	2 580	2 834	2 837	2 893	...
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	27,3	28,0	24,9	23,6	30,5	33,7	23,9	...

18) nach den Ergebnissen der monatlichen Bauberichterstattung (Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten). Jahreszahlen: Durchschnitte jeweils Bauwirtschaftsjahr Oktober bis September. 19) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben
 20) 1950: Normal- und Notbau; 1954 - 1955: Normalbau 21) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 22) VE = 195 Verrechnungseinheiten 23) 1955 = vorläufige Ergebnisse

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1954		1955			1956		
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
noch: VERKEHR										
noch: Nord-Ostsee-Kanal										
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 284	3 814	4 158	3 658	4 494	4 231	4 326	...
darunter										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	29,6	28,8	29,4	26,5	32,3	34,0	26,7	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	1 660	1 966	2 260	2 119	1 877	1 907	2 350	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 624	1 848	1 897	1 539	2 617	2 324	1 976	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	2 407	1 687	1 690	1 195	2 327	2 045	1 600	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	822	267	227	131	309	155	127	...
*Personenkraftwagen		398	939	864	939	711	1 162	1 277	1 031	...
*Kombinationskraftwagen		.	73	57	66	43	121	83	76	...
*Lastkraftwagen		247	227	234	238	129	293	303	232	...
Straßenverkehrsunfälle ²⁴⁾										
*Unfälle insgesamt		826	1 494	1 510	1 652	1 128	2 022	1 781	1 744	1 354
davon										
*nur mit Personenschaden		417	734	115	122	70	149	121	85	96
mit Personen- und Sachschaden		409	761	824	939	784	1 025	904	1 072	828
nur mit Sachschaden		17	30	30	45	16	48	37	26	22
*Getötete Personen 25)		493	897	841	837	404	1 182	1 037	822	626
*Verletzte Personen										
Fremdenverkehr										
*Fremdenneumeldungen ²⁶⁾	1000	61 ^h	103 ^h	37	29	33	60	48	35	...
darunter										
*von Ausländern	1000	3 ^h	17 ^h	3	3	2	8	5	4	...
*Fremdenübernachtungen ²⁶⁾	1000	377 ^h	674 ^h	120	96	104	190	150	116	...
darunter										
*von Ausländern	1000	8 ^h	40 ^h	6	6	5	12	8	7	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB)										
*Kredite an Nichtbanken 27)	Mio DM	565	1 559	1 675	1 721	1 774	2 145	2 162	2 180	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	405	698	713	723	752	857	848	861	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	389	687	706	715	746	851	843	857	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	161	861	963	998	1 021	1 288	1 314	1 318	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	144	756	841	874	897	1 116	1 133	1 135	...
*Sicht- und befristete Einlagen von Nichtbanken 27)	Mio DM	397	997	1 076	1 111	1 124	1 230	1 242	1 245	...
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	216	396	430	436	438	510	502	493	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	X	X	485	507	517	592	597	606	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	X	X	335	345	354	401	403	410	418
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	37	30	67	37	31	30	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	23	25	44	27	23	25	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	20	23	16	17	15	15	17	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	4	5	3	4	5	3	3	...
Wechselproteste										
Anzahl		682	1 239	1 340	1 256	1 323	1 405	1 409	...	...
Wert	1000 DM	517	620	656	691	628	735	723	...	...
OFFENTLICHE FÜRSORGE										
*Laufend Unterstützte in der offenen Fürsorge										
*Parteien	1000	58 ⁱ	48 ⁱ	.	48 ^j	.	.	.	.	.
Personen										
*absolut	1000	94 ⁱ	72 ⁱ	.	71 ^j	.	.	.	.	.
*je 1000 Einwohner		36,1 ⁱ	31,1 ⁱ	.	30,9 ^j	.	.	.	.	.
Aufwand ²⁸⁾										
insgesamt										
*absolut	1000 DM	15 499 ⁺	19 266 ⁺	.	20 014 ^k	.	.	.	.	.
*je Einwohner	DM	6,02 ⁺	8,33 ⁺	.	8,67 ^k	.	.	.	.	.
darunter für										
Offene Fürsorge										
*Laufende Unterstützung	1000 DM	7 388 ⁺	8 006 ⁺	.	8 204 ^k	.	.	.	.	.
Einmalige Unterstützung	1000 DM	4 082 ⁺	3 215 ⁺	.	3 705 ^k	.	.	.	.	.
*Geschlossene Fürsorge	1000 DM	3 900 ⁺	7 129 ⁺	.	7 210 ^k	.	.	.	.	.

24) Monatsangaben 1955 und 1956 = vorläufige Zahlen
 25) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen
 26) 1955 = vorläufige Zahlen
 27) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeitraumes
 28) einschl. Sonderleistungen
 h) Durchschnitt Sommerhalbjahr i) aus 5 Stichtagen j) Stand: 31.12.1954 k) 3. Rechnungsvierteljahr 1954

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1954		1955				1956	
		Mts.- bzw. Vj.-+ Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
STEUERN ²⁹⁾										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	53 722	55 220	54 525	67 412	76 306	64 852	72 644	81 675
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatz-	1000 DM	14 580	23 858	25 027	23 960	33 777	31 935	26 583	27 248	36 691
ausgleichsteuer	1000 DM	281	634	661	623	658	901	735	674	767
*Beförderungsteuer	1000 DM	1 381	4 615	4 696	5 092	4 915	5 954	5 875	6 239	6 649
*Zölle	1000 DM	27 474	22 231	23 384	21 159	25 621	35 452	29 758	33 676	34 761
*Verbrauchssteuern										
darunter										
*Tabaksteuer ³⁰⁾	1000 DM	22 295	14 266	15 175	13 032	16 793	23 311	21 485	21 520	22 273
*Notopfer Berlin	1000 DM	951	2 384	1 451	3 690	2 440	2 064	1 901	4 807	2 807
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben ³¹⁾	1000 DM	5 569	7 491	13 057	5 169	5 491	7 931	17 893	10 199	11 686
*Landessteuern ³²⁾	1000 DM	14 273	30 523	19 088	48 172	33 358	21 872	21 812	49 408	28 788
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	8 955	9 501	9 696	9 459	11 998	10 334	11 855	13 594
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	12 413	4 145	25 556	13 395	4 133	3 528	22 732	8 484
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	288	75	602	525	157	164	603	713
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	4 546	506	8 226	5 397	538	1 343	9 184	1 173
*Vermögenssteuer	1000 DM	268	918	1 608	759	374	887	2 531	727	488
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	1 916	1 783	1 946	2 195	2 256	2 312	2 498	2 708
*Biersteuer	1000 DM	248	228	243	199	176	431	287	232	215
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 ⁺	41 121 ⁺	.	43 977 ^m	.	.	.	45 703 ^m	.
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 ⁺	6 517 ⁺	.	6 616 ^m	.	.	.	6 787 ^m	.
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 ⁺	10 671 ⁺	.	11 116 ^m	.	.	.	11 067 ^m	.
*Gewerbsteuer nach Ertrag										
und Kapital	1000 DM	9 066 ⁺	21 001 ⁺	.	23 135 ^m	.	.	.	24 765 ^m	.
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 ⁺	2 933 ⁺	.	3 110 ^m	.	.	.	3 084 ^m	.
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 ⁺	4 352 ⁺	.	4 332 ^m	.	.	.	4 834 ^m	.
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	103	104	104	104	104	105	p 104	...
Preise ausgewählter Grundstoffe ³³⁾	1938=100	192	235	238	237	238	p 244	p 245	p 245	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	116	117	117	118	119	r 120	120	...
landwirtschaftlicher Produkte	1949/50 =100	100	108	109	109	110	115	p 117	p 117	...
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	229	235	.	.	.	250	.	.
Verbraucherpreise für sächliche										
Betriebsmittel der Landwirtschaft	1938=100	162	208	210	.	.	.	218	.	.
Einzelhandelspreise	1950=100	100	104	104	104	105	104	105	105	...
Preisindex für die Lebenshaltung ³⁴⁾	1950=100	100	108	110	110	110	111	112	112	...
darunter										
Ernährung	1950=100	100	114	116	116	116	116	118	118	...
Wohnung	1950=100	100	107	107	107	107	116	116	116	...
Heizung und Beleuchtung	1950=100	100	127	129	129	129	150	131	131	...
Bekleidung	1950=100	100	97	96	96	96	97	97	97	...
Hausrat	1950=100	100	102	102	102	102	103	103	103	...
LOHNE DER INDUSTRIEARBEITER ³⁵⁾										
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste										
*Männer	DM	64,16 ⁺	89,74 ⁺	90,52	.	.	.	99,73	.	.
darunter										
*Facharbeiter	DM	68,90 ⁺	96,98 ⁺	98,09	.	.	.	108,45	.	.
*Frauen	DM	37,09 ⁺	50,72 ⁺	52,04	.	.	.	57,89	.	.
Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste										
*Männer	Pf	130,4 ⁺	176,7 ⁺	179,9	.	.	.	197,8	.	.
darunter										
*Facharbeiter	Pf	139,8 ⁺	189,6 ⁺	194,1	.	.	.	212,0	.	.
*Frauen	Pf	80,8 ⁺	107,1 ⁺	109,2	.	.	.	121,5	.	.
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit										
*Männer	Std	49,2 ⁺	50,8 ⁺	50,3	.	.	.	50,4	.	.
*Frauen	Std	45,9 ⁺	47,4 ⁺	47,7	.	.	.	47,6	.	.

29) Rechnungsjahr 30) ohne Abgabe auf Postsendungen 31) ohne Hypothekengewinnabgaben, 1950 nur Soforthilfe-Abgaben
 32) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an den Einkommensteuern 33) mit der in Heft 1/1956 veröffentlichten
 Position "Grundstoffpreise" nicht vergleichbar 34) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit
 monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 35) Effektivverdienste
 m) 1. 10. - 31. 12.

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT							
Bevölkerung insgesamt	JD	1000	2 611	2 521	2 458	2 385	2 325
darunter							
Vertriebene 2)							
absolut	JD	1000	912	839	754	699	653
in % der Bevölkerung			34,9	33,3	30,7	29,3	28,1
Zugewanderte 3)							
absolut	JD	1000	104	101	131	131	132
in % der Bevölkerung			4,0	4,0	5,3	5,5	5,7
Beschäftigte Arbeitnehmer 4)	30.9.	1000	650	633	653	667	683
darunter in den Wirtschaftsbereichen							
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1000	104	97	95	92	88
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1000	260	249	264	279	294
Handel und Verkehr	30.9.	1000	121	123	130	134	140
Arbeitslose							
insgesamt							
absolut	30.9.	1000	178	157	119	90	75
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9
darunter							
Dauerarbeitslose 5)	30.9.	1000	58	72	58	44	35 ^a
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR							
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen 6) 7)							
absolut	1.5.	1000	467	436	407	384	359
je 1000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154
INDUSTRIE 8)							
Beschäftigte							
absolut	JD	1000	109	115	119	126	136
je 1000 Einwohner			41,7	45,7	48,2	52,7	58,4
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117
Umsatz 9)	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747
darunter							
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551
Index der industriellen Produktion	JD	1936=100	108	123	127	136	151
je Einwohner berechnet	JD	1936=100	60	71	75	84	95
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN							
Baufertigstellungen							
Wohnungen 10)							
absolut	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9
je 1000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6
Anteil des sozialen Wohnungsbaus	JS	%	.	.	.	70,8	67,1
Wohnräume 11)							
absolut	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9
je 1000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3
HANDEL							
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt	JD	1950=100	100	107	110	117	120
Ausfuhr nach Warengruppen							
absolut	JS	Mio DM	87	233	314	375	510
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3
VERKEHR							
Kraftfahrzeugbestand							
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1000	66 ^b	88 ^b	112	139	167
darunter							
Krafträder	1.7.	1000	22 ^b	31 ^b	41	52	63
Pkw	1.7.	1000	20 ^b	27 ^b	34	42	54
Lkw	1.7.	1000	16 ^b	19 ^b	23	26	28
STEUERN							
Bundessteuern							
absolut	Rj.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645
je Einwohner		DM	210	248	277	271	277
Landessteuern 12)							
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366
je Einwohner		DM	67	101	134	145	158
Gemeindesteuern							
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	182
je Einwohner		DM	47	56	64	71	78

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj = Rechnungsjahr 2) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte 6) Stand 1950 - 1952: 15.5. 7) ohne Minderheitsschulen 8) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 9) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 10) 1950/51: Normal- und Notbau, 1952/54: Normalbau 11) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 12) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils a) Stand: 31.8. b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; der Gesamtbestand, also einschl. der stillliegenden, wurde in diesen beiden Jahren nicht gezählt

c) Kreiszahlen

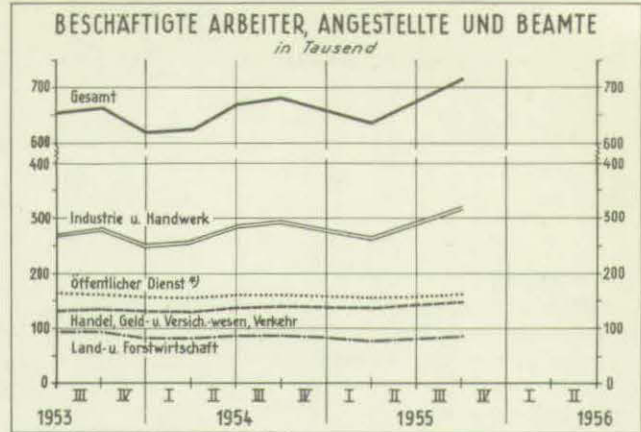
Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung am 30.11.1955						Industrie ³⁾		Einnahmen an Gemeindesteuern im 1. bis 3. RvJ. 1955				
	insgesamt	darunter				Veränderung in % gegenüber Volkszählung		Beschäftigte am 31.12.1955	Umsatz ⁴⁾ in Mio DM im Dez. 1955	insgesamt in 1000 DM	darunter		
		Vertriebene ¹⁾		Zugewanderte ²⁾		Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme							
		absolut	in %	absolut	in %	1939	1950				abs. in 1000 DM	in % geg. 1.-3. RvJ. 54	Veränd. in %
Flensburg	94 323	21 536	22,8	6 031	6,4	+ 33,1	- 8,3	7 097	25,8	6 477	3 921	41,14	+ 9
Kiel	257 224	48 969	19,0	15 258	5,9	- 6,0	+ 1,1	31 518	84,7	22 457	15 144	58,71	+ 8
Lübeck	228 889	68 118	29,8	19 085	8,3	+ 47,8	- 3,9	30 901	78,0	21 594	13 972	60,86	- 2
Neumünster	72 449	19 108	26,4	4 109	5,7	+ 33,9	- 1,4	11 327	20,6	6 035	3 861	53,20	- 6
Eckernförde	68 386	21 714	31,8	3 650	5,3	+ 59,8	- 21,1	1 504	2,7	2 861	884	12,58	+ 9
Eiderstedt	20 437	3 926	19,2	1 146	5,6	+ 35,0	- 21,9	327	1,0	1 272	317	15,12	- 5
Eutin	90 511	30 652	33,9	7 201	8,0	+ 75,7	- 15,5	3 273	8,7	4 784	2 008	22,03	+ 7
Flensburg-Land	62 654	15 262	24,4	2 508	4,0	+ 40,2	- 20,5	810	1,5	2 518	773	12,12	+ 27
Hzgt. Lauenburg	131 672	45 223	34,3	11 243	8,5	+ 80,8	- 12,3	8 184	14,6	6 150	2 778	20,92	+ 4
Husum	63 397	11 945	18,8	2 316	3,7	+ 33,5	- 19,2	716	1,1	3 247	1 180	18,16	+ 16
Norderdithmarschen	61 190	15 880	26,0	2 851	4,7	+ 38,0	- 21,1	930	2,0	3 365	1 185	18,91	+ 6
Oldenburg/Holstein	82 302	24 755	30,1	5 205	6,3	+ 55,4	- 17,3	1 122	9,0	4 068	1 359	16,23	- 22
Pinneberg	191 525	59 392	31,0	9 315	4,9	+ 71,9	- 4,2	17 427	49,0	11 558	6 910	36,33	+ 22
Plön	108 161	29 566	27,3	5 932	5,5	+ 60,4	- 13,0	1 576	5,0	4 711	1 546	14,14	+ 17
Rendsburg	156 854	43 620	27,8	7 426	4,7	+ 57,9	- 15,3	8 852	19,2	8 276	4 252	26,67	+ 9
Schleswig	101 604	24 204	23,8	4 778	4,7	+ 30,9	- 20,5	3 489	19,3	4 959	2 213	21,14	+ 12
Segeberg	92 839	28 899	31,1	5 341	5,8	+ 72,8	- 16,6	4 264	10,1	3 735	1 394	14,73	+ 2
Steinburg	125 842	37 383	29,7	5 734	4,6	+ 46,1	- 19,4	8 664	24,3	7 362	3 929	30,66	+ 0
Stormarn	133 684	43 179	32,3	8 021	6,0	+ 96,9	- 8,7	5 379	41,9	7 031	3 538	26,39	+ 38
Süderdithmarschen	76 165	19 037	25,0	2 928	3,8	+ 41,1	- 22,5	3 994	17,3	3 700	1 453	18,64	- 2
Südtondern	59 090	11 128	18,8	3 233	5,5	+ 27,7	- 17,8	937	1,4	3 408	1 418	23,91	+ 31
Schleswig-Holstein	2 279 198	623 496	27,4	133 311	5,8	+ 43,4	- 12,1	152 291	437,3	139 570	74 031	32,14	+ 7

Kreisfreie Städte und Landkreise	Kraftfahrzeugbestand am 1.1.1955 ⁵⁾			Straßenverkehrs-unfälle im 4. Vj. 1955 ⁵⁾			Baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben im 4. Vierteljahr 1955					
	Kraft-räder	Pkw ⁶⁾	Lkw	Un-fälle	Getö-tete ⁷⁾	Ver-letzte	Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude		Umbauter Raum in allen ganzen Gebäuden		Wohnungen	
							ins-gesamt	für Wohn-ge-bäude	ins-gesamt	in Wohn-ge-bäuden	ins-gesamt	in ganzen Wohn-ge-bäuden
Flensburg	1 631	2 917	1 189	308	1	151	7 878	7 287	144	133	511	500
Kiel	4 917	8 644	3 884	844	11	392	17 031	11 994	342	233	873	723
Lübeck	4 016	6 765	2 895	715	11	346	9 419	6 748	196	134	509	455
Neumünster	1 543	2 364	1 020	278	5	129	4 003	1 357	79	29	108	99
Eckernförde	2 407	2 032	797	149	1	90	2 721	2 153	62	45	167	150
Eiderstedt	940	709	204	36	-	24	476	369	8	5	16	12
Eutin	2 800	2 592	990	145	1	109	2 600	2 442	57	49	172	155
Flensburg-Land	2 700	2 418	676	137	2	78	3 550	3 222	85	72	218	215
Hzgt. Lauenburg	5 238	3 625	1 264	212	7	136	4 895	3 650	122	72	284	255
Husum	2 464	1 996	695	166	5	91	1 680	1 479	40	31	98	89
Norderdithmarschen	1 943	2 201	816	125	-	75	2 254	1 480	49	30	97	89
Oldenburg/Holstein	3 154	2 643	851	108	5	57	2 120	1 491	52	33	100	90
Pinneberg	5 877	5 492	2 564	437	18	261	17 290	12 744	340	239	887	829
Plön	3 893	2 922	1 236	220	3	150	4 604	4 081	114	90	313	272
Rendsburg	5 322	4 554	2 010	402	10	238	8 154	6 616	190	141	423	390
Schleswig	3 372	3 408	1 167	216	5	93	4 421	3 617	101	79	251	231
Segeberg	4 648	3 098	1 255	233	5	146	3 976	3 525	97	80	260	227
Steinburg	4 519	3 553	1 502	301	9	171	4 178	3 766	105	83	281	254
Stormarn	4 105	3 434	1 389	260	6	137	6 006	4 659	122	88	360	277
Süderdithmarschen	2 713	2 554	605	121	5	94	2 455	2 080	54	43	142	127
Südtondern	2 288	1 969	710	134	3	71	2 521	2 114	67	54	106	95
Schleswig-Holstein	70 490	69 890	27 719	5 547	113	3 039	112 232	86 874	2 426	1 763	6 176	5 534

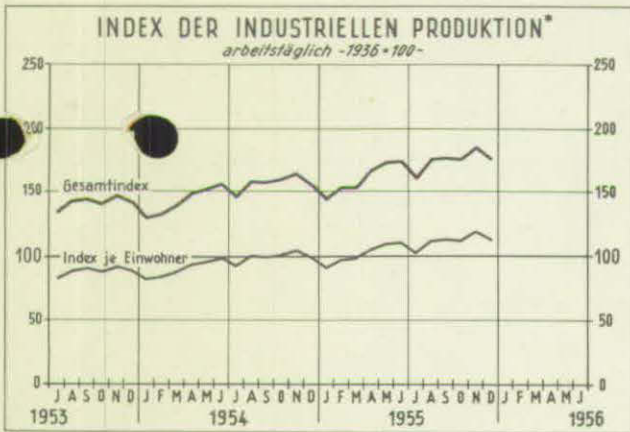
1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 4) einschl. Verbrauchsteuern 5) vorläufiges Ergebnis 6) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 7) ab 1953 werden im Gegensatz zu den Vorjahren auch die nach dem Unfall innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen Verstorbenen zu den Verkehrstoten gezählt

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

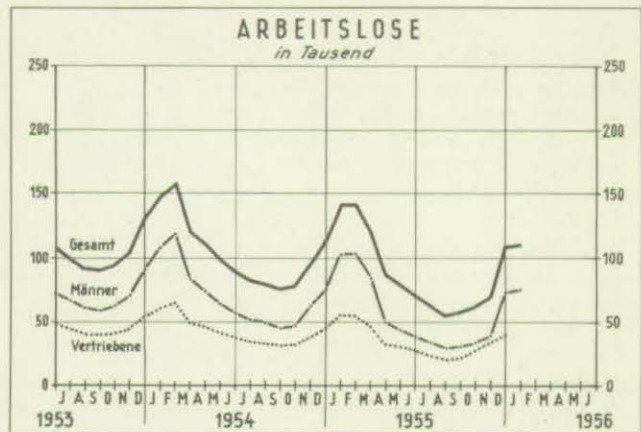
0-1999



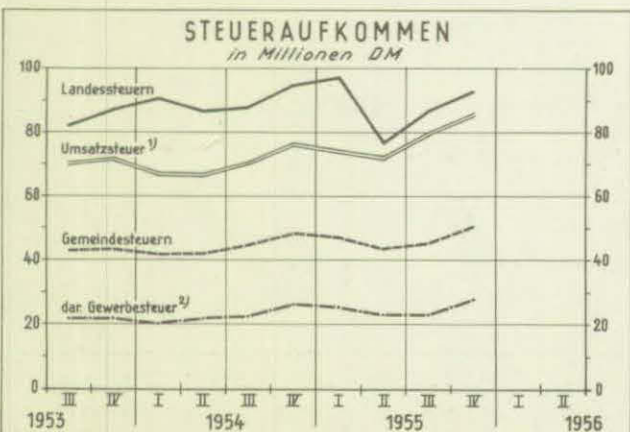
^{*)} einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



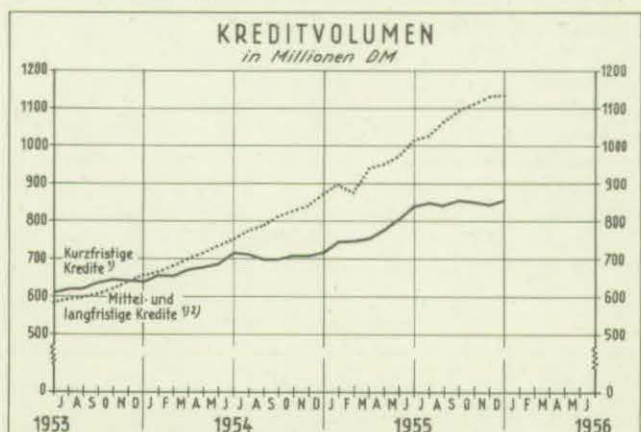
^{*)} ohne Bauwirtschaft



^{*)} 4-Personen Arbeitnehmer-Haushaltung



¹⁾ einschl. Umsatzausgleichsteuer
²⁾ nach Ertrag und Kapital und nach Lohnsumme



¹⁾ von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private
²⁾ einschl. durchlaufender Kredite

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im Januar 1956 sind erschienen:

Statistische Berichte:

Bevölkerung

Natürliche Bevölkerungsbewegung – Oktober 1955 –
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung – Stand 31. Oktober 1955 –
Umsiedlung – Oktober 1955 –

Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – Dezember 1955 –

Preise

Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt) – Stand 15. Dezember 1955 –
Preisindex für die Lebenshaltung – Dezember 1955 –
Preisindexziffern für den Wohnungsbau in Kiel und Lübeck (1936 = 100) (vorläufige Zahlen) und
Preise für Baustoffe und Bauarbeiten in 10 Gemeinden des Landes – Mitte November 1955 –
Erzeuger- und Grosshandelspreise für Agrarerzeugnisse – Stand 21. November und 21. Dezember 1955 –

Handel

Einzelhandelsumsätze – November 1955 –
Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – Dezember 1955 –
Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins und Interzonenhandel – November 1955 –
Aussenhandel (Vorläufiges Ergebnis) – Oktober 1955 –

Verkehr

Strassenverkehrsunfälle (Vorläufiges Ergebnis) – Dezember und im Jahre 1955 –

Fürsorge

Öffentliche Fürsorge – 2. Rechnungsvierteljahr 1955 –

Krankenversicherung

Soziale Krankenversicherung – 3. Vierteljahr 1955 –

Industrie

Industriebericht – November 1955 –
Kreisergebnisse der Industrieberichterstattung – Oktober 1955 –
Industrielle Produktion im Jahre 1954

Bauwirtschaft

Bauwirtschaftsbericht – November 1955 –
Bauwirtschaft – Ergebnisse der Totalerhebung vom 31. Juli 1955 –

Landwirtschaft

Schlachtungen und Fleischanfall – November 1955 –
Milcherzeugung und -verwendung – November 1955 –
Vollmilchanlieferung an die Meiereien, Milchbe- und -verarbeitung – November 1955 –

Finanzen

Persönliche Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände – 2. Rechnungsvierteljahr 1955 –
Stand der kommunalen Inlandschulden am 31. März 1955
Stand und Bewegung der kommunalen Inlandschulden – 2. Rechnungsvierteljahr 1955 –
Kommunale Bauinvestitionen – 2. Rechnungsvierteljahr 1955 –
Konkurse und Vergleichsverfahren – 4. Vierteljahr 1955 –
Hypothekenbewegung – 3. Vierteljahr 1955 –
Aufkommen an Landes- und Bundessteuern – 2. Rechnungsvierteljahr 1955 –

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein – Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahres-
bezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. – Bestellungen nimmt entgegen: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein
Kiel, Mecklenburger Str. 54, Fernruf: Kiel 31 671, Hausapp. 371

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.